

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

294 (29.10.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747378)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Wietstr. 28. Bezugspreis ohne Postgebühren für den Monat Oktober 2,25 Goldmark.

Verantwortlich: Schriftf. Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47, Bankf.: O. B. Spar- & Leihbank, Postfach: Hannover 22 381.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pf.

Man bestelle in Oldenburg bei der Postamt-Verwaltung die Zeit 25 Pf., auswärtige 35 Pf., Familienanfragen 20 Pf., Bestellungen 1,50 Goldmark.

Bei Bestellungen, Druck usw. hat der Besteller feineret Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 294

Oldenburg, Sonnabend, den 29. Oktober 1927

61. Jahrgang

Rückblick und Ausblick.

Die vergangene Woche stand im Zeichen des Memorandum's, das der Reparationsagent an den deutschen Reichsfinanzminister Dr. Köhler gerichtet haben sollte. Es berührt merkwürdig, daß über ein so wichtiges Dokument, ob es existiert oder nicht, keine Gewißheit zu erlangen war. Wenn wir hier den zuständigen Regierungsstellen den Vorwurf machen, daß sie sich über die Verpflichtungen gegenüber der öffentlichen Meinung nicht im Klaren sind, so ist dieser Vorwurf sicherlich berechtigt. Nachdem die Gerichte aufgetaucht waren, konnte nur ein Dementi oder die Erklärung angebracht sein, daß tatsächlich ein solcher Schritt Parter Silber's erfolgt. Weibes blieb aus; erst die Angriffe der Opposition halfen nach. Es wäre besser für die Reichsregierung gewesen, die Initiative in der Hand zu behalten, denn bei so lebenswichtigen Angelegenheiten in die Verteidigungsstellung gedrängt werden, ist für jede Regierung mißlich.

Das zeigte sich anfänglich der unerquicklichen Erörterungen im Haushaltsausschuß zur Genüge. Das Memorandum war tatsächlich an die Adresse des Reichsfinanzministeriums gelangt. Noch heute wissen wir nicht, auf welchem Wege der Indiskretion die Öffentlichkeit davon erfuhr. Das Bureau des Reparationsagenten teilte mit, daß von dieser Seite keine Indiskretion erfolgte, und das Reichsfinanzministerium tat desgleichen. Dr. Köhler erklärte dann allerdings den Fall so auf, daß von einem Eingriff Parter Silber's in die deutsche Innenpolitik nicht recht die Rede sein kann, da das Memorandum auf Wunsch Dr. Köhlers verfaßt und überhandt wurde. Der Reichsfinanzminister glaubte damit eine vorbeugende Maßnahme ergriffen zu haben, weil er befürchtete, daß der Reparationsagent sonst von sich aus in den öffentlichen Berichten über die Erfüllung des Dawesplans die Fragen ansprechen konnte, die uns beschäftigen.

Daß es Deutschland finanziell unter den Lasten der Reparation und des inneren Wiederaufbaus nicht rosig geht, ist selbstverständlich. Wie sieht man die Löcher in dem großen Topf unserer Ausgaben am besten ab? Wir halten da eine parteipolitische Wertung der verschiedenen Finanzminister, wie sie jetzt entbrannt ist, für mißlich. Jede Regierung wird sich die Reinheit des Glaubens und das Präzedenz des Erfolges in Anspruch nehmen. Ob Dr. Reinhold, der verlassene Minister, oder Dr. Köhler, der augenblickliche, die richtigen Wege gehen, diese Erörterung fällt nur für Politiker ins Gewicht, die sich für die nächsten Reichstagswahlen vorbereiten. Der Weg ist für Deutschland zu eng vorgezeichnet, als daß einer aus der Reihe tanzen könnte. Nehmen wir zum Beispiel die Beamtenbesoldung, keine Reichsregierung wäre an ihr vorbeigekommen. Wenn der preussische Finanzminister Höpfer-Wischhoff von seinem preussischen Stuhl behauptet, daß er gestützt ist, und zwar so gestützt, daß er für die Beamtenbesoldung nicht nur 120, sondern gar 130 Millionen aussetzen könnte, dann wird man an einer Anerkennung dieser Leistungsfähigkeit immerhin durch den Regierungsvertrag Preußen-Reich behindert sein. Auch jeder Erhöhung seiner Bezüge nur mit Mißhe erreichbar ist. Aus ähnlichen parteipolitischen Motiven wurde wohl während der letzten Reichstagsverhandlung prächtig die Deckungsfrage des Reichsschuldenfusses in die Debatte geworfen. Der Reichsfinanzminister war nicht in der Lage, mit Zahlen zu antworten, und hat sich dadurch im Spiel einen Triumph nehmen lassen.

Im Haushaltsausschuß traten sich zuletzt der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsbankdirektor Dr. Schacht gegenüber. Sie brachten in das Dunkel unserer Finanzzahlen endlich ein wenig Licht. Die beiden Herren waren bisher selten einer Meinung. Die Zahlen, die sie dann auch über unsere Auslandsverschuldung vorbrachten, liefen nach Milliarden auseinander. Die Sicherheit unserer Industrie sieht damit außer allem Zweifel. Man solle mit der Arienmacherei aufhören.

Wichtiger war, was die beiden Wirtschaftler über die Ausfichten der Wirtschaft und der Geldlage sagten. Dr. Curtius schätzte das Eigenvermögen der Privatindustrie, das der Befestigung des Dawesplans zugrunde liegt, auf 34,2 Milliarden. Hier beträgt die Verschuldung durch Auslandsanleihen nur zwei Milliarden. Die Sicherheit unserer Industrie sieht damit außer allem Zweifel. Man solle mit der Arienmacherei aufhören.

Ende des vergangenen Jahres: „Die Reichsbank konnte, als sie den Diskont ermäßigte, nicht wissen, daß das Reich Ende Januar ganz plötzlich mit einer 500-Millionen-Anleihe an den deutschen Kapitalmarkt appellieren würde. Die Reichsbank ist von dieser plötzlichen Hebung der Reichsanleihen durchaus überrascht worden, da man von dem geschäftsführenden Kabinett keine solche Transaktion erwarten konnte.“ Die Unabhängigkeit der Reichsbank in allen Ehren, aber sie darf schließlich nicht dazu führen, daß sich zwei so wichtige Organe, wie Reichsregierung und Reichsbank, gegenseitig „freundl.“ überlassen.

Die Vorträge vor dem Ausschuß haben nun dazu geführt, daß man etwas Klarheit über die Gesamtlage erhielt, aber was uns am meisten interessiert, die Deckung der verschiedenen Vorlagen, fand keine Erwähnung. Diese Arbeit soll den Spezialausschüssen und den Verhandlungen mit den Ländern überlassen bleiben.

Wie oben erwähnt, leiden die Probleme bereits häufig unter den kommenden Wahlen. Den andern Staaten geht es genau so. Sowohl Frankreich als auch England stehen in der Wahlkampagne. Der Außenpolitik sind die Flügel beschnitten; nur der Ballast mit seinen ewig unruhigen Verhältnissen weckt hier und da Aufmerksamkeit. Carol will nach Rumänien zurückkehren. Einer seiner Anhänger, der frühere Staatssekretär Manoilescu, wurde verhaftet, weil sich in seinem Koffer die vermuteten Briefe

Carols befanden. Die Königinmutter Maria soll plötzlich wieder auf Seiten ihres Sohnes stehen. Bruttiani hat sofort Belagerungszustand und scharfe Zensur verhängt, ein Zeichen, daß selbst diesen starken Männen und „Liebling“ des Volkes die Lage brenzlig wird. In Albanien ist ein neuer Zustand ausgebrochen, vielleicht einer der letzten, für den sich Italien interessieren dürfte, denn das einzige Problem, das augenblicklich die Befehle lebhafter behandeln, ist das Mittelmeerproblem. Zwar schweigen sich die auswärtigen Aemter und die Presse aus, aber man hört zum Beispiel doch, daß Ribera zugibt, in regem Briefwechsel mit dem englischen Außenminister zu stehen. Frankreich soll das volle Protektorat über Marokko erhalten, Italien dafür das Mandat Syrien, Spanien in Westafrika einfügig gemacht werden und mit einer Anleihe, und Deutschland soll — Kamerun zurückbekommen.

Das ist Chamberlains Mittelmeerpolitik. Darüber wird noch mancher Sturm hinwegbrausen. Der territoriale Ausgleich der Nachkriegszeit steht noch in den Kinderhänden, wie uns ein Vorkauf in der Mandatskommission zeigt. Der holländische Delegierte van Roes stellte fest, daß in den französischen Lehrbüchern die Mandate einfach als französische Kolonien hingestellt werden. Der Völkerverbund darf sich den Kopf zerbrechen, nicht etwa darüber, ob diese Ansetzung zulässig ist, denn sie ist es nicht, sondern darüber, wie man der peinlichen Frage — aus dem Wege geht. Dr. K. B.

Noch eine Rede Dr. Köhlers.

Zur Beamtenbesoldung.

Berlin, 28. Oktober.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über die Wirtschaft- und Finanzlage fortgesetzt.

Abg. Dr. Quaaß (D.) betonte: Die Verhandlungen des Reparationsagenten haben sich zu Kritiken zu. Daher sei es richtig und notwendig, zu Beginn der Winterarbeit und gelegentlich das Besoldungsproblem erneut einen Ueberblick über unsere finanzielle Lage zu gewinnen. Man könne dabei offen vorgehen, da wir ein gutes Gewissen hätten. Die Besoldungsordnung sei nichts anderes, als eine Folgeleistung der Preissteigerungen. Bei der Betrachtung der Deckungsfrage dürfe man nicht allein die Besoldungsordnung in Betracht ziehen. Der Wiederaufbau unserer Stellung auf dem Weltmarkt erfordere die endliche Regelung der Liquidationsfäden, wie sie im Schlußgesetz beabsichtigt sei. Die Kleinrentner müßten endlich wenigstens rechtmäßig vor dem Geld geschützt werden. Mindereinnahmen bei den Zinsen würden zu begründen sein als ein Zeichen der Erstarbung der Wirtschaft. Bei den Reichsbeiträgen sei die Deckung gesichert, dagegen fürchtet der Redner erneute Lastensteigerung bei der sozialen Versicherung. Eine außerordentlich wichtige Frage sei das Verhältnis zwischen Reich und Ländern, das der Reparationsagent kritisch beleuchtet habe. Deutschland werde so wenig wie Amerika zu einem zentralistischen Staate nach romanischem Muster werden. Unrichtig sei es, aus der Hilfsbedürftigkeit einzelner Länder die Notwendigkeit des Unitarismus herleiten zu wollen. Eine zentralisierte Verwaltung werde kaum billiger sein. Unter außenpolitischen Verpflichtungen werden wir unter eigener Verantwortung loypal erfüllen und Eingriffe in unsere Finanzwirtschaft abschließen abwehren.

In der weiteren Aussprache erklärte der Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning, schon jetzt sei angekündigt, daß ein Teil der Gemeinden die Mehrkosten der Besoldung durch Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und Realsteuern aufzubringen beabsichtige. Es bestände die Gefahr, daß damit eine Preisfelerung verbunden sei und gewisse optimistische Ausstellungen des Reichswirtschaftsministers sich nicht reallos erfüllen würden. In derselben Richtung wirkten gewisse Besorgnisse wegen des Zillischweigen's, das die Reichsbank bisher gegenüber der Besoldungsvorlage geübt habe. Bedauerlich sei es, daß einzelne Länder in ihren Vorlagen bereits über die Besoldungsvorlage der Reichsregierung hinausgegangen seien. Das führe zur Erbitterung unter den Beamten.

Darauf nahm Reichsfinanzminister Dr. Köhler noch einmal das Wort, um zu betonen, daß die Reichsregierung einmütig die beschriebenen Fragen und Vorlagen als ein Ganzes betrachte. Der Minister ging dann noch auf den außerordentlichen Etat ein und betonte, daß angeht die derzeitigen finanzwirtschaftlichen Lage von der Aufnahme neuer Reichsanleihen keine Rede sein könne. Er werde deshalb auch für 1928 den außerordentlichen Etat in stärkstem Maße einschränken. Die Politik der Steuerfenkung werde fortgeführt. Auch an einen Abbaubehorzölle werde gedacht. Die Verhandlungen mit der Reichsbank hätten immer unter dem Gedanken gestanden, daß eine Erhöhung der Besoldung nicht zu einer Erhöhung der Tarife führen dürfe.

„Wenn keine katastrophale Verschlechterung der Wirtschaftslage eintritt“, so schloß der Minister, „können die

Lasten der Besoldungsordnung nach meiner Ueberzeugung getragen werden.“

Für die Deutsche Volkspartei nahm der Abg. Dr. Scholz das Wort. Er betonte, daß das Verhältnis des Reiches zu den Ländern und Gemeinden in erster Reihe unter finanziellen Gesichtspunkten angesehen werden müsse. Die ganze Entwicklung der letzten Jahre habe eine ungemühte Richtung gehabt. Der Redner forderte die Durchführung der Verwaltungsreform, die allerdings erst nach endgültiger Regelung des Reparationsproblems möglich sei. Mit der Verwaltungsreform dürfe allerdings nicht länger gedögert werden. Die Reichsregierung müsse ernstlich erwägen, ob im Reichsinnenministerium nicht ein besonderes Referat für Verwaltungsreform eingerichtet werden müsse.

Kabinettsausschuß zur Prüfung der Verwaltungsreform.

Berlin, 28. Oktober.

Das Reichskabinett hat einen aus mehreren Reichsministern und dem Staatsminister gebildeten Ausschuß eingesetzt, der die Grundlagen der Verwaltungsreform bearbeiten soll. Der Ausschuß hat dabei besonders die Aufgabe, nach der Seite der Ersparnismöglichkeiten zu prüfen, wie weit sich die Doppelarbeit von Reich und Ländern vermeiden läßt. Die Einsetzung dieses Ausschusses liegt in der Linie der Erwägungen über die Verwaltungsreform, die die Reichsregierung bereits seit längerer Zeit beschäftigt.

Reinhold an Schacht.

Berlin, 28. Oktober.

Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold übermittelte der „Post, Ztg.“ eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß die in der gestrigen Ausschussung des Reichstages vom Reichsbankpräsidenten gemachten Aeußerungen den Eindruck erwecken könnten, als ob die Reichsbank bei den Vorverhandlungen über die Auflegung der Reichsanleihe nicht beteiligt gewesen sei oder bei diesen Vorverhandlungen den Plan nicht gebilligt hätte, bzw. den Zeitpunkt der Auflegung nicht für geeignet gehalten oder gegen den fünfprozentigen Zinsfuß Einwendungen erhoben hätte.

Dr. Reinhold teilt mit, daß er sich mit dem Reichsbankpräsidenten zur gemeinsamen Feststellung und Veröffentlichung des Zeitbestandes sofort in Verbindung gesetzt habe.

Köhlers Zahlen.

Eine neue Denkschrift.

Berlin, 28. Oktober.

Der Senat hat in Ergänzung seiner ersten Denkschrift über die Finanzlage des Reiches eine neue Denkschrift herausgegeben, in der er das Bahnenmaterial, das der Reichsfinanzminister in seiner Rede vom 26. d. M. im Haushaltsausschuß des Reichstages vorgebracht hat, einer eingehenden Nachprüfung unterzieht. Die neue Denkschrift kommt zu dem Resultat, daß für das laufende Rechnungsjahr die ernste Gefahr eines erheblichen Teilzugs des ordentlichen Haushalts bestehe. Des weiteren stellt die Denkschrift die allgemeine Behandlung des Reichsfinanzministers, das für das Rechnungsjahr 1928 Einnahmen und Ausgaben ohne Steuererhöhungen ausgerechnet werden könnten, erneut nach nochmaliger eingehender Prüfung des gesamten Materials die Behandlung entlegen, daß das Reich

Hierzu 3 Beilagen

nungsjahr 1928 nach den bisher vorliegenden Uebersichten und den gegenwärtig möglichen Schätzungen mit einem Defizit von rund einer Milliarde zu rechnen habe.

Im Schlusswort heißt es u. a.: Der Verfasser ist der Ueberszeugung, daß bei engerer Kollaboration der gegenwärtigen Regierung der deutschen Finanzwirtschaft deren gefahrvolle Konsequenzen durch die unklaren Seitenbilder des Reichsfinanzministers vermindert werden, bis sich die Folgen auslösen würden, die es jetzt mit aller Kraft zu verhindern gilt: Weiterer Sturz des Weinsinners, weitere Hemmungen der Industrieentwicklung durch Einengung ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten, neues Ansteigen der Arbeitslosigkeit, neues Sinken des Wirtschaftsniveaus und der den Wohlstand der deutschen Bevölkerung zu vermittelnden Kaufkraft, Ermüdung der außerpolitischen Weisungsarbeit.

Ausschußberatung über das Schulgesetz.

Erläuterung von Keudell's. Berlin, 28. Oktober.

Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde heute die allgemeine Aussprache über das Reichsschulgesetz fortgesetzt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Löwenstein sprach sich für die völlige Entzweiung des Gesetzes in der Sache für, allen Ansprüchen der Toleranz gerecht zu werden. Ministerialdirektor Dr. Kaeferer-Berghaus erklärte, bei aller Notwendigkeit, den Elternkreis zu berücksichtigen, müsse er feststellen, daß die Fortschritt- und Verbesserungen durchweg gegen den Elternwillen durchgeführt werden müßten.

Reichsinnenminister von Keudell gab eine Erläuterung über die Verfassungsmäßigkeit des Reichsschulgesetzes ab. Er stellte fest, daß der Reichsausschußminister mit ihm darin übereinstimme, daß die Vorlage völlig der Verfassung entspreche. Die Verfassungsbestimmungen ließen allerdings die Möglichkeit freier Deutung zu. Es solle ein Gesetz zustande gebracht werden, das von keinem Teile des Volkes als Verletzung empfunden wird. Der Entwurf lasse abstrakt die Frage offen, ob der Gemeindefiskus eine Vorzugsstellung einzuräumen sei. Die Länder hätten nach dem Entwurf völlige freie Hand. Soweit der Entwurf Bestimmungen enthalte, die in der Verfassung nicht ständen, seien sie aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgenommen worden. Die Reichsregierung verhalte durch ihren Entwurf an die Stille. Die wichtigsten vorkommenden Vorfragen könne die Reichsregierung nicht betreffen. Ihre Annahme würde große Unruhe in die Bevölkerung tragen und die Kosten stark erhöhen. Zusammenfassend erklärte der Minister, für die Reichsregierung bestehe an der Verfassungsmäßigkeit des Entwurfs kein Zweifel. — Die weitere Ausschlußberatung wurde auf Sonnabend vertagt.

Franklin Bouillon niedergeknippt.

Paris, 28. Oktober.

Auf dem Kongreß der Radikalen Partei kam es heute zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Caillaux und Franklin Bouillon, der sich mit allen Mitteln für die Fortsetzung der Politik der nationalen Einigung einsetzte. Caillaux verurteilte diese Politik auf das entschiedenste und erklärte, er könne einer Zusammenarbeit mit den Radikalen nur dann zustimmen, wenn diese das Programm der Radikalen, soweit es die Laiengesetze und die Friedenspolitik mit allen ihren Forderungen und Gebietsräumung betrifft, annehmen. (Gemeint ist die Rheinländerklärung.) Die Erweiterung Franklin Bouillons, daß die Radikalen niemals in der Lage sein würden, ohne die Radikalen zu regieren, wurde von der Mehrheit mit den Ausrufen: „Trotz Sie aus der Partei aus!“ beantwortet. Der Delegationsleiter Danadiere-Montigny, der sich entschied, auf dem Boden des Kartells der Einigen zu bleiben und aufzugeben die Befolgung der Politik von Bouillon und sein bis zur äußersten Grenze fordert, wurde fast einstimmig abgelehnt. Franklin Bouillon und seine Getreuen entschieden sich für Abstinenz.

Der fünfte Jahrestag des „Mafches auf Rom“.

Rom, 29. Oktober.

Mussolini hat anläßlich des fünften Jahrestages des Mafches auf Rom an die Faschisten eine Proklamation erlassen, in der es heißt: „Nicht Worte, sondern Taten sollen den Tag feiern, dessen Erinnerung unsere Herzen überleben läßt und unsere höchsten Ideale befestigt. Offenbar, Taten und öffentliche Gebäude bereiten der Welt, wie der Faschismus Italien umgewandelt hat. Diese Maßnahme auf die bisher geleistete Arbeit wird ihre Ergänzung finden in dem Aufmarsch unserer Regionen. Eine lehrreiche Mahnung an alle, die den Wahnwitz haben sollten, unsere Marsch aufzuhalten. Die herrliche Verteidigung der Lira, die Gelegenheit über die Ausweglosigkeit, die Verfestigung der Carta del Lavoro und Taten, die ich der Geschichte überlasse. Neue und noch größere Arbeit erwartet uns, aber das faschistische Regime wehrt nicht vor Schwierigkeiten zurück, greift sie an und überwindet sie. Die Taten des Jahres haben das Beweisen und die Parole bleibt dieselbe: Durchhalten in vollster Disziplin und in vollster Eingabe.“

Auch Kapitän Gugli ertrunken.

Rio de Janeiro, 28. Oktober.

Mit Ausnahme des ersten Schiffskommissars Longobardo ist der gesamte Offiziersstab der „Prinzipessa Mafalda“ einschließlich des Kapitäns Gugli mit dem Schiff untergegangen. Der Kapitän wurde zuletzt auf der Kommandobrücke gesehen. Als die „Mafalda“ umschlug, rief er: „Es lebe Italien!“ Seine heldenmütige Haltung wird von allen gepriesen. Die Schiffszugschiff hat dem italienischen Vorkriegsflotten in Rio de Janeiro die vollständige Passagierliste des Schiffes geteilt, damit er die genaue Zahl der Verunglückten feststellen kann. Diese Erhebungen werden einige Tage in Anspruch nehmen, weil nicht alle Geretteten in dem gleichen brasilianischen Hafen ausgeschifft werden. Die Schiffszugschiff nimmt an, daß einige Passagiere, die nichts von sich hören ließen, von Schiffen aufgenommen wurden, die noch keinen Funkbericht erstatten konnten. Der Regierungskommissar der faschistischen Seeluteverbände hat eine Solidaritätsbotschaft für die Trauer der betroffenen Mannschaften erlassen und die Unterstützung der heimgebliebenen Familien angeordnet.

Nur Befahrung des Dampfers „Mafalda“ umgekommen.

Berlin, 28. Oktober.

Die Generalagentur der „Navigazione Generale Italiana“ leitet der Telegraphen-Linien zu dem Untergang der „Prinzipessa Mafalda“ mit: „Leut jeben eingetretene telephonische Verständigung der Generaldirektion der „Navigazione Generale Italiana“ hinsichtlich des Untergangs des Dampfers gerichtet worden. Es fehlen lediglich noch zwei bis drei Passagieren noch die genaue Namensangaben. Der Verlust an Offizieren und Mannschaften, die in heldenmütiger Aufopferung die Rettungsarbeiten bis zu Ende geleistet haben, steht noch nicht fest. Man hofft jedoch, daß die Zahl unter 20 sein wird.“

Wie „Prinzipessa Mafalda“ versank.

Rio de Janeiro, 28. Oktober.

Der französische Dampfer „Mofele“, der sich an den Rettungsarbeiten beim Untergang der „Mafalda“ beteiligte, ist in Bahia eingetroffen. Ein Matrose der „Mafalda“, der an Bord der „Mofele“ aufgenommen wurde, erklärte, daß er als letzter das sinkende Schiff um 21.20 Uhr verlassen habe. Er sei Zeuge schrecklicher Szenen gewesen. Ein Passagier des Dampfers „Mofele“ berichtet, die „Mafalda“ sei am Ort des Untergangs gegen 20 Uhr eingetroffen. Die „Mafalda“ sei bereits im Sinken begriffen gewesen. Man habe

die Silberfunde der Schiffbrüchigen gehört. Der Augenzeuge will beobachtet haben, wie ein Schiffbrüchiger von einem Hai in die Klauen hinabgerissen wurde. Vier Schiffbrüchige sind, nachdem sie von der „Mofele“ gerettet waren, vor Erschöpfung gestorben. Man befürchtet, daß noch viele der Geretteten der Erschöpfung erliegen werden. Der Kapitän und der Funker der „Mafalda“ blieben an Bord, bis das Schiff unterging. Die Passagiere der auf den Wellen treibenden Frauen und Kinder seien juchend gewesen. Die „Mafalda“ schwamm noch 2½ Stunden und ging darauf unter. Das elektrische Licht verlosch sofort nach der Explosion. Als die Rettungsboote angekommen waren, richteten sie die Scheinwerfer auf das Wasser, so daß die Befahrung der Rettungsboote die Ertrinkenden retten konnte. Die „Formosa“ machte direkt neben der „Mafalda“ fest, um die Uebernahme der Passagiere zu beschleunigen, mußte aber schnell die Tauen fassen, um zu verhindern, daß sie mit in die Tiefe gezogen wurde.

Ein zweiter italienischer Dampfer gesunken.

London, 28. Oktober.

Der italienische Dampfer „Fisabona“, 6827 Tonnen groß, lief gestern abend während eines dichten Nebels an der Küste der Scilly-Insel auf. 27 Mann der Besatzung wurden in Deyher gelandet, während 11 wegen der schweren See erst heute morgen durch das Rettungsboot an Land geholt werden konnten.

Nach den letzten Meldungen über das Dampferunglück bei den Scilly-Inseln sind fünf Mann der Besatzung des italienischen Dampfers „Fisabona“ ertrunken. Die „Fisabona“ wurde von Montreal nach Hamburg unterwegs, als sie in der Nähe der Inselgruppe bei dichtem Nebel auf eine Felsbank fiel. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da das Schiff einige Stunden nach der Strandung in zwei Teile zerbrach und die Unfallstelle infolge der zahlreichen Schiffstrümmern von den Rettungsbooten nur schwer zu erreichen war.

Der Fall Keudell—Dr. Badt erledigt.

Berlin, 28. Oktober.

In der Angelegenheit des Ministerialdirektors Badt, über die gestern im Reichstag der Ausschlußbericht erstattet wurde, hat Reichsminister des Innern, von Keudell, heute an den braunschweigischen Gesandten, Excellenz von Boden, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrte Excellenz! Herr Staatssekretär Zwolger hat mir von dem gefälligen Beschluß des Reichsrates Mitteilung gemacht, in welchem dieser zu meiner gegen Herrn Ministerialdirektor Badt gerichteten Erklärung vom 14. Juli d. J. Stellung genommen hat.

Der Beschluß gibt mir, soweit er sich mit der Frage der Verantwortlichkeit der Ausschlußsitzungen befaßt, Anlaß zu folgender Mitteilung:

Der Reichsminister des Innern hat sich stets für verpflichtet gehalten, die Bestimmung der Geschäftsordnung des Reichstages über die Ausübung der Verantwortlichkeit in Ausschlußberatungen eine möglichst enge Auslegung zu geben. Der Reichstag, welcher die Handhabung seiner Geschäftsordnung selbst bestimmt, hat durch den erwähnten Beschluß dieser Frage in einer den Landesvertretern nachgehenden Zielsetzung gemäß von meiner Ansicht abzuweichen. Nach dieser Auffassung hat ein Antrag der Verantwortlichkeit nicht stattgefunden. Ich trage dieser Auffassung selbstverständlich Rechnung.

Euer Excellenz wäre ich zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie diese Mitteilung, welche ich gleichzeitig der Presse übergebe, in der Güte Erhellung angemessen erscheinenden Form dem Reichstag zuspelien die Güte hätten. (Am. d. Red. Die gesparten Stellen sind im Briefe unterstrichen.)

Bermächtnis der Antike.

Von Hugo von Hofmannsthal.

Der sechsen erscheinende Insel-Artmann auf das Jahr 1928 bringt eine Rede, die Hofmannsthal bei einem Feste von Freunden des humanistischen Humanismus gehalten hat. Der Dichter behandelt hier in einem bedeutsamen Vortrage die wichtigsten Fragen unserer Geisteskultur.

Die Unruhe ist nach wie vor allgemein, der Zweifel und die Verwirrung eher im Wachen als im Annehmen. Die materiellen Auswüchse der Katastrophe, durch die wir gegangen sind, bleiben ungeborene: aber wir gewahren, daß die geistigen noch juchend und noch folgenreicher sind. Wir versuchen uns zur Klarheit durchzuringen, zu erkennen, was dahingeführt und was noch aufrecht ist; aber der ordnende Sinn in uns selber, der allein zu solchen Urteilen fähig wäre, ist im tiefsten beschädigt. Niemand ist geltesmäßig, niemand charakteristisch genug, sich über das zu erheben, was alle und alles umfaltet. Unsere Wesenheiten, die manchmal die Betonung des Schreckens annehmen, finden innerst und von allen Seiten her neue Aufgaben, unsere Hoffnungen sind unklar und zag; die Stärke von ihnen, paradoxerweise, ist die, welche wir gerade aus der Größe der Bedrohung, aus der umfassenden Gewalt des Ereignisses ziehen.

Es gibt nichts im geistigen Bereich, das nicht verfehrt wäre. „Der Geist selbst ist verwundet“, sagt ein Franzose. „Unsere Welt ist im Untergehen“, schreibt ein Deutscher auf sein Buch. „Wir sind allein“, ruft ein Spanier aus. „Der Europäer von heute steht allein ohne lebende Tote an seiner Seite.“ — In der Tat, das was fünfzig Jahre hinter uns liegt, ist so fern von uns, so unerschütterbar wie Sesostris und Nimrod. Wir sind ganz allein.

Die Geschichte, wenn wir uns an sie wenden, ist fast und wiederig in ihren Antworten wie ein Draht. Schlägen wir heute ihre Wälder auf, so scheinen uns die Jahrhunderte bis zurück an den Ausgang des Mittelalters, von nichts zu sprechen als von dem Kommen des Staatsfaschismus, das uns heute unter Trümmern erschlägt. Was immer sich im Weltleben vollzogen hat — mit dem wissenden Auge, das der heutige Tag uns gibt, sehen wir in der Seele der Geschichtnisse nichts als die Vorbereitung dessen, was heute Wirklichkeit wird. Der rückwärts gewandte Doppelpfeil befied den gleichen offenen, unüberbrücklichen Blick auf uns wie die Gegenwart selber.

Zwischen der Zeit, in der wir jung waren, und heute liegt ein Abgrund, und einer, dessen Wandel nicht einmal ich festhabe. Von dem ich mich nicht weiter um mich frage. Das Gegenste auf dem allein wir geistig zu leben vermögen, ist im Bedürfnis, sich zu verschließen bei Nacht; das Unheimliche, die unbefestigte formlose Materie unserer Weiterführung, überflutet den Geist unseres Daseins. Das, was sich vollzieht, ist schreckensvoll und kaum mehr denkbar. Es gibt diesem Ungehörigen gegenüber die Haltungen einzelner Gebirgen der Abwehr, des Stoßismus und der Verwerfung, aber die Grundgedärde des Europäers ist nicht mehr wahrnehmbar, und auch jenen einzelnen Gebirgen fehlt es an Kraft und Größe. Da und dort kommt ein jüder Orientalismus auf — auch Aufstand ist Orient! —, aber ohne fortwährende Kräfte; und an denen, die ihm huldigen, wird nichts so deutlich, wie der Wunsch, allen Völkern abzuwerfen, und wäre es das eigene denkende Selbst. Wohin man dieser einen Grundgebärde nicht, so geht alles darauf aus, sich der „Wirklichkeit“ zu unterwerfen. Diese aber wehstet dämonisch ihre Wälder: denn Wirklichkeit ist geistige Schöpfung, und jene wechselnden Wälder sind nichts als der Reflex des inneren Seelenhinsinns einer Menschheit, die zur Schöpfung nicht mehr die Seelenkräfte in sich trägt.

Wir leben in einem kritischen Weltmoment, der zu festen kaum Raum gibt. Aus Kriegen der Völker und Nationen der Massen sind neuartige Religionsfragen geworden, Geistesfragen, um so mächtiger, als sie in der Halbnacht wechselseitigen Nichterlebens geführt werden; Seele ringt mit Seele, und niemand will es wahr haben, in welcher unheimlicher Weise aber Nacht von unsichtbaren Händen die furchtbaren Beweise des Weltlichen und des Geistigen Behauptungswillens der Massen lautlos verhandelt werden: bald verheißt sich Diktatur als Welt, bald Geist als Diktatur.

In der verworrensten der Welten treten Sie zusammen und wollen das Fest der Unverdorrenheit feiern, der höchsten Offenbarung geistiger Klarheit, die je da war. Das, was wir Sie einlösen, ist der Geist der Antike, ein großes Nomen, das kein einzelner Tempel, obwohl viele ihm geweiht sind, fähig.

Es ist unser Denken selber; es ist das, was den europäischen Intellekt geformt hat. Es ist eine Grundbede der Kirche und aus dem zur Weltanschauung gewordenen Christentum nicht auszuschließen; ohne Platon und Aristoteles nicht Augustin noch Thomas. Es ist die Sprache der Politik, ihr geistiges Element, vermöge dessen ihre wechselnden und

einig wiederkehrenden Formen in unser geistiges Leben eingehen können.

Es ist der Mythos unseres europäischen Daseins, die Kreation unserer geistigen Welt (ohne welche die religiöse nicht sein kann), die Erhebung von Kosmos gegen Chaos, und er umschließt den Welten und das Opfer, die Ordnung und die Verwundung, das Maß und die Weite. Es ist kein angedäufelter Vorrat, der veralten könnte, sondern eine mit Leben trachtige Geisteswelt in uns selbst; unser wahrer innerer Orient, offenes unverwundliches Geheimnis.

Es ist ein herrliches Ganges; tragender Strom zugleich und jungfräulicher Quell, der immer rein hervorbricht. Nichts in seinem Bereich ist so alt, das es nicht morgen als ein Neues, strahlend vor Jugend, hervorbreiten könnte. Homer glänzt in aller Herrlichkeit allerdings wie das Meer, aber seinen Selben willens hat Hölderlins Seelenbild getroffen, und er steht in neuem, ungehörigen Licht. Seraffini, für ein Jahrtausend nichts als ein Name, ist an die Tag getreten, und seine dunkle Lehre ist heute wieder denkendige Gewalt.

In der mittelsten Region aber der Naturwissenschaften, dort, wo der Begriff der „Wirkung“ den Begriff der „Energie“ heute abgelöst, wo von den Begriffen Raum, Zeit und Schwere her jenseits Geheimnis, das wir zuletzt mit dem Wort Materie bezeichnen, einer neuen Entschlüsselung entgegenbart, dort, wo das nächsten-großartige Wort laut wird: Was ich wissen kann, das existiert — dort erhebt sich aus dem drauhen Bedürfnis der Theoretiker, wie das Licht des uralten, ewig jungen Tages, die Vision Platons von einer Jadenstheorie der Natur und mit ihr die Weisheit des Pythagoras.

Das moralische Wasser. Die Königin Luise hatte einen treuen Diener, den alten Heinrich, den sie sehr auszeichnete, und der infolge dessen nicht wenig stolz war. Als sie eines Tages in dem Badestube Fremden eine Tasse Kaffee nahm und dessen Güte lobte, sagte Heinrich weiter: „An, Frau Kaiserin, das macht das moralische Wasser.“ Darauf die Hofgesellschaft in lachendem Gelächter ausbrach. Die Königin aber trat für ihren Diener ein, indem sie sagte: „Wir haben wohl unsern guten Heinrich mißverstanden. Wer mit Neben eine Brunnentruhe gedrauden will, der muß mächtig und einfach leben, so daß das mineralische Wasser für ihn zugleich ein moralisches wird. Also bitte, lieber Herrschaft, trinken Sie mit ein Glas mineralisch-moralisches Wasser.“ Damit war das Selbstbewußtsein des alten Dieners wieder hergestellt, und als er das Wasser aus dem Brunnen holte, meinte er aufrichtig: „Es verdient mich doch kein Mensch so gut wie unsere Kaiserin!“ Schule für Politik. Frau Müller kommt in großer Aufregung aus der politischen Versammlung. „Wir werden die ganze Versammlung reinigen“, ruft sie pathetisch. — „Was, fang doch mit der Schippe an!“ bietet der Gatte.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 28. Oktober.

Zu der gestrigen Kabinettsitzung, in der u. a. der deutsch-polnische Handelsvertrag behandelt wurde, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nicht auf längere Zeit vertagt worden sind, sondern, daß die Vertagung nur aus technischen Gründen erfolgt ist. Infolge der vorgerückten Stunde in der die Frage der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen diskutiert worden wäre, sei es geteilt abends nicht möglich gewesen, die Verhandlungen in ihrem Absicht zu führen. Da der Reichskanzler Dr. Marx heute verreist, wird es erst am Mittwoch wieder möglich sein, eine Kabinettsitzung einzuberufen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in dieser Sitzung die Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen gefaßt wird. Der Reichsaussenminister wird nach Abschluß der Verhandlungen sich mit dem hiesigen politischen Gesandten in Verbindung setzen. Es scheint somit, daß das Reichskabinet die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen mit ziemlicher Sicherheit beschließen wird. Ueber die Stellungnahme der einzelnen Minister wird selbstverständlich nichts bekannt gegeben werden.

Die Vorgänge in Rumänien.

Der Einbruch in der Pariser Presse.
Paris, 28. Oktober.

Nach einer Havasmeldung aus Bukarest werden die Oppositionsparteien in der Affäre Manoliescu keinen gemeinsamen Protestschreiben unternehmen. Die Anlage in dem in nächster Zeit beginnenden Prozeß gegen Manoliescu wird der königliche Kommissar Oberst Capanea führen. Wie die „Chicago Tribune“ aus Bukarest meldet, haben sämtliche Garisolen in Transylvanien Mobilisationsorder für den 1. November erhalten. An diesem Tag wollen bekanntlich die Anhänger Carols ihre Nationalversammlung abhalten.

Die Vorgänge in Rumänien werden von der französischen Presse mit einem Eifer und einer Leidenschaftlichkeit verfolgt, als ob es sich um innerfranzösische Vorgänge handelte. Trotz der Sympathien für Carol ist jedoch die führende französische Presse der Auffassung, daß ein Hervortreten Carols die besten Folgen haben könnte. Man glaubt nicht daran, daß ihm Erfolge beschieden sein würden, da die harte Persönlichkeit Bratianus in Paris nicht unterschätzt wird. Der „Temps“ betont heute, daß Bratianu die Lage vollkommen beherrscht und daß, solange er am Ruder bleibt, das politische Gleichgewicht in Rumänien nicht gefährdet werden würde. Der „Temps“ steht in dem Vorhaben der Opposition in erster Linie ein politisches Manöver gegen die Innenpolitik Bratianus.

Amerika

zu den deutschen Auslandsanleihen.
Newyork, 28. Oktober.

Gelegentlich einer Betrachtung darüber, ob das amerikanische Staatsdepartement auch weiterhin das Recht behalten soll, Einpruch gegen fremde Anleihen zu erheben, vertritt die „New York Herald“, die bei Finanzangelegenheiten als die demokratische Partei bekannt ist, einen Brief des Staatsdepartements an ein Bauhaus (Harris, Forbes & Co.), der sich mit den öffentlichen Anleihen (wahrscheinlich der preussischen Anleihe) beschäftigt. Das Staatsdepartement führt in diesem Briefe aus, daß große amerikanische Anleihebeträge nach Deutschland abwandern, und daß es daher den amerikanischen Bankiers eine besonders sorgfältige Prüfung familiärer deutscher Finanzverhältnisse empfehlen zu sollen glaube. Vor allem sei klarzu-

stellen, ob die Anleihe für produktive Zwecke verwendet werde und dazu beitrage, Deutschlands Wirtschaftslage zu bessern. Das Staatsdepartement weist darauf hin, daß deutsche Reichsbehörden selbst einer wahllosen Placierung deutscher Arbeit auf dem amerikanischen Markt nicht gütlich gegenüberstünden, besonders dann nicht, wenn es sich um deutsche öffentliche Verwaltungen handle. Außerdem sei zu bedenken, ob nicht erste Komplikationen durch in der Zukunft liegende etwaige Schritte des Generalagenten und des Transfersauschusses entstehen könnten. Im Augenblick sei es nicht klar erkennbar, welche Haltung der Generalagent und der Transfersauschuss gegenüber den Auslandsanleihen im Falle einer Devisenknapp-

heit einnehmen würden. Es sei zu empfehlen, daß sich die Bankiers vor Anleiheausgaben darüber unterrichten, ob der Transfersauschuss irgendwelche Vorrechte geltend macht oder Widerstände gegen Überweisungen von Kapital und Zinsen erheben werde, und daß die Situation zwischen den Bankiers und den Geldgebern völlig klar gestellt werde. Das Staatsdepartement sei nicht willens, angedeutet der unsicheren Lage Anleihen auszulassen, ohne die übliche Beträchtung vorher zur Kenntnis der Bankten gebracht zu haben. Zum Schluß stellt das Staatsdepartement fest, daß keine Frage der amerikanischen Regierungspolitik berührt zu sein scheint, die es rechtfertige, daß das Staatsdepartement gegen die fraglichen Anleihen Einwände erhebe.

Neues vom Tage.

Stürmischer Verlauf des radikal-sozialistischen Kongresses.
Paris, 29. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Die gestrige Nachmittags des radikal-sozialistischen Kongresses nahm einen außerordentlich stürmischen Verlauf. Zur Debatte stand die Entschliessung von Montignys, nach welcher die realistische Friedenspolitik an die erste Stelle des Wahlprogrammes der Partei gesetzt werden soll und die die Wahlpolitik der Partei beherrichen sollte. Ergänzt wurde diese Entschliessung durch eine Tagesordnung, die die Wahlpolitik der Partei, welche sich gegen jedes Wahlabkommen mit den Parteien der Reaktion und des sozialistischen Konformismus ausdrückt. Frantlin Vouillon suchte zu intervenieren und zwar seine Freunde, sich der Abstimmung zu enthalten und den anderen die Verantwortlichkeit zu überlassen. Frantlin Vouillon wurde verheißentlich sehr heftig unterbrochen und mußte seine Ausführungen unter großen Tumult beenden. Schließlich wurden die Kongreßteilnehmer sogar handgreiflich. Schließlich wurden die Kongreßteilnehmer sogar handgreiflich. Schließlich wurden die Kongreßteilnehmer sogar handgreiflich. Schließlich wurden die Kongreßteilnehmer sogar handgreiflich.

Die Andorra-Republik als Sammelpunkt der Katalanen.
Paris, 29. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ zu der katalanischen Separatistenbewegung aus Perpignan meldet, herrscht in den spanisch-französischen Grenzgebieten vollständige Ruhe. Die Sonderüberwachung der Grenzübergänge dauert noch an. Die katalanischen Separatisten gehen angeblich unter der Leitung von Ventura Gassol, dem Oberst Macias und dem spanischen Schriftsteller Blasco Ibañez. Der französische Landvogt von Andorra wurde in die Täler entsandt, um alle durch die Umstände gebotenen Maßnahmen zu ergreifen. Er ist mit dem bischöflichen Landvogt Don Florenz zusammen, dem souveränen Führer der Wägen. Dort haben weder die französischen, noch die spanischen Behörden das Recht, auf dem Boden des freisinnigen Andorra zu intervenieren. In Andorra selbst soll die größte Erregung herrschen.

20 Todesopfer eines Sturms.
Paris, 29. Oktober.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Nach einer Agenturmeldung aus Rio de Janeiro drach in der Gegend von Rio-Große ein heftiger Sturzwind, bei dem etwa 20 Personen ums Leben kamen. Zahlreiche Häuser wurden vollständig zerstört.

Flugzeug-Zusammenstoß.

In einer Höhe von 2600 Fuß flogen in Texas zwei Flugzeuge zusammen. Den Passagieren, zwei Flugzeugen, gelang es, mit Hilfe ihrer Fallschirme sicher zu Boden zu kommen. Die Flugzeuge zerfielen auf dem Flugplatz.

Einbruch in die Wohnung des früheren Kronprinzen Carol wurde in dessen Abwesenheit ein Einbruch ver-

richtet, bei dem lediglich politische Schriftstücke entwendet wurden, darunter eine Liste mit Namen rumänischer Politiker, die in der letzten Zeit dem Prinzen Besuche abgeflattet hatten. Der Einbruch wird auf politische Beweggründe zurückgeführt. Die Vorgesichte der Dokumentenentwendung klingt mysteriös. Der Diener des Prinzen, ein Rumäne, erklärte, er sei vor etwa acht Tagen von einer fremden Frau auf der Straße eingeladen worden, mit ihr den Abend zu verbringen. Er sei der Einladung gefolgt. Am nächsten Morgen sei er in seinem Bett erwacht, ohne zu wissen, wie er nach Hause gekommen und ohne sich an die Ereignisse des Vorabends erinnern zu können. Die Polizei vermutet, daß der Diener befaßt worden ist.

Zusammenarbeit zwischen Großflugboot und Seandampfer.

Anlässlich der Probefahrt des neuen Schnelldampfers „Cap Arcana“, der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist eine Zusammenarbeit zwischen Großflugboot und Seandampfern vorgesehen worden. Das neue Schnellflugboot „Hörsing-Phoenix“, das drei Mann Besatzung und zehn Passagiere aufnehmen vermag und zurzeit in Travemünde stationiert ist, wird zu diesem Zweck Sonnabendvormittag über Curacao kreuzen und die „Cap Arcana“ anlaufen und neben der „Cap Arcana“ aufs Wasser niedergehen. Falls es die Witterung zuläßt, soll eine Ausbuchtung der Flugboote erfolgen, die von der „Cap Arcana“ aus durchgeführt werden sollen. Unter den zahlreichen geladenen Gästen werden sich auch der Reichspräsident des Flugbootes, Dr. Hugo Hörsing, und der technische Leiter der Kapas, Dr. Hugo Hörsing, auf der „Cap Arcana“ befinden.

Die Bedeutung der Weltreise-Fahrt.

Die Jahrbucherei der Weltreise-Fahrt in Paris wurde mit einem Banquet der Chemischen Gesellschaft Frankreichs zu Ehren der ausländischen Delegierten gefeiert. Man sieht in ihm die Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Zusammenarbeit aller Nationen, die durch den Krieg und die Nachkriegsnotlage unterbrochen war. Im Laufe des Banquets sprach Professor Saverius namens der deutschen Delegation das Wort, die auch dem Banquet-Bühnen einen Besuch abstattete, nachdem sie einen Staus am Orte des französischen Gelehrten niedergelegt hatte.

Kein Empfang mehr in Kamerun.

Der Berliner „Sokolnizetzer“ meldet aus Windhoek: In Durchführung der Aushebung der Reichsregierung durch die Reichsregierung, deren Offizier und dem Reichsminister den dringenden und ernstlichen Wunsch auszusprechen, daß im allgemeinen kirchlichen Angelegenheiten auf die Gesundheit der Reichsregierung alle Maßnahmen eingehalten werden sollen. Diese kirchliche Warnung enthält ganz dem persönlichen Wunsch der Weltreise. Alle Besuche in Kamerun dürfen demnach in Zukunft zwecklos sein.

Die Stadt-Wettmeyerhoffnung.

Die 22. Partie mit der Stadt-Wettmeyerhoffnung, die abends ausgestellt werden sollte, ist um einen Tag vertagt worden.

„Bärmig aber leidlich“.

Zu Alma von Goethes 100. Geburtstag am 29. Oktober.
Von Dr. Hedwig Fißmann.

Ein heller, lauchender Sonntag, erfüllt bis zum Rande von strahlenden Sonnenlicht, der Himmel und des Frohsinnes — das war Alma von Goethes bürger, geistiger Lebensweg. Doch einmal, zum letztenmal, hatte ein zeitiger Genius, des Ahnherren geliebte Jünger in dem Entschieden erkennen und segnend, verabschiedet den besten Lebensgenossen um ein Goethe-Haus gefestigt, ehe er sich für immer abwandte von einem ihm gewordenen Geschick.

Ueber Alma erstreckt sich die Liebe, die früh verlorenen Vater ersehnt, die warme, verhängnisvolle Liebe des Großvaters, der sie zu dessen unbegrenzter Wehrschere sie sich mit dem Recht des jüngsten Entschlusses, mehr noch als die beiden Brüder, ausgeschiedet hatte. „Das Mädchen ist allerorts und als ein edel geborenes Frauenzimmerchen schon jetzt inaktuell, mit dem Großvater im besten und lieblichsten Einvernehmen, aber doch, als wenn es nicht wäre, ihre Herkunftsstellen verlor; emmig, indem sie die entzündenden Blüten sich ablenken und beschwichtigen läßt; überaus feinen Augenblick rubig, barm, aber selbst und mit einem Scherz gar bald wieder in Ordnung und Frieden gebracht.“

So fällt der Geist in einfindendem Verständnis das Wesen der feinen Entschir, deren feiner, ihr durch das ganze Leben betrachteter geistlicher Weiblich von allen Wesen des Goethe-Hauses ebenbürtig einmütig gerühmt wird wie ihre überaus feine Weiblichkeit mit dem Großvater. Aus dem Garten, dessen kinderspielenden leuchten unter dem Goldglanz der Haare die französischen Mädchenaugen des Ahnherren. In jeder Stunde irdischen die Kinderhänden die Manufakturherren herab, in „Napas“ Stube Alma verweilt, der ihnen nie verweigert wurde. Ein Mädchen dunter Seiten, das sich nach Goethes Tode in seinem Arbeitszimmer fand, blende dazu, das lebhaft Geschöpfchen durch das Ornen nach Norden schritt, und zu selber Teil die Verteidigung zu beschließen, wenn sich der Großvater nicht selbst Almas Dienst widmen konnte. Und als der Tod diesem ruhigen Mädchen die Augen schloß, da verließ die Seele des feinen Kindes unarmbar ein Ziel setzte, da verließ die glühende Jugendglühende der Jugend ihr die Schwere des Verlustes, den die älteren Brüder bewußt erleben mußten. Seitdem, glückliche Kinder- und Mädchenjahre, dem Spiel ihres Vaters, besonders auch der Ausbildung eines schon im Zeitalter der Geburt, reichten sich dem lieblich heran-

blühenden Mädchen aneinander, dem alle Herzen, wie einst dem jungen Goethe, im Stürme zitterten. Sie allein trug den großen Namen, der gleich einer schwer lastenden Bürde auf den Schultern ruhte, wie ein leuchtendes Diadem in der selbstverständlichen Natürlichkeit und Schlichtheit ihres Wesens.

Wie sie sich aus dem Kreis ihrer Wimarar Fremde und Freundsinnen lösen mußte, um ihrer Mutter nach Wien zu folgen, traf der erste große Schmerz ihre Seele. Doch auch hier, wo Dittie von Goethe einen Kreis geistig bewegter Geselligkeit um ihren Tisch sammelte, gewann Alma neuer Freunde, neue Liebe. Das unvergängliche Bildnis dieser hochbegabten Mädchenwelt, die hell und weich, in linderhafter Demut durch die Schär der Wäste geschnitten, hat Grillparzer in seinen wundervollen Versen festgehalten. Mit des Dichters Sehergabe sah er des Ahnherren Geist ob ihrem Scheitel schweben, fühlte mit dem bebenden Kinde den Wind der fernsten Hand, dem es allzu früh Folge leisten sollte.

Doch noch einmal, ehe die Sonne sank, schien die dem Heimatboden schmerzvoll Entziffene in dem ihr so teuren Erdreich Weimars zu verwurzeln. Es waren die seltsamen, glückseligen Tage in Almas frühem Leben, als sie hier alle die folgen, mit kindlicher Unbegangenheit hingewonnenen Freundsinnen erntete, die gleichermäßen dem Jüngerzuber ihrer Erscheinung wie der Entschir Goethes galle. Und noch in die letzten Fieberphantasien, die ihre Sinne, kaum nach Wien zurückgeführt, in jäh anspringender Todesumflammerung gesehelt hielten, spielten, leise nachlässig, die Töne jenes Walzers hinein, den sie an der Hand ihres einflüsternden Jüngerzuges, des Großherzogs Carl Alexander, den Hofballabend erschimmte, getraut hatte.

Im strahlenden Glanz der Jugend und des Glücks schied sie, noch nicht lebensjahrig, von der Erde. Mit ihr war das letzte Licht des Goethe-Hauses erloschen. Säher und schwerer senkte sich der Fluch der Unwissenheit auf die Überlebenden als Tantalus Bescheid, den auch die heile Gestalt der Schwester, einer erschundenen Brüderin gleich verort, nicht zu lösen vermochte.

Der Kaiser. In England hatte der Lord-Kanzler, der Oberkanzler ist, in einem Briefe, das in Cambridge aufgeführt wird, einen Satz benannt, der folgendermaßen lautet: „Da jede einfache tolle Sache, wie das Meer, Gott, Raab, Brot, Zentralisation, Einheits Theorien und viele Part.“ Diese Aneinanderreihung wird nicht nach dem Sinne des Lord-Kanzlers, er verlangt eine Wendung. Darauf schloß der Kanzler vor, er man nicht an Stelle von „Gott“ — der Lord-Kanzler setzt der hohe Herr willige humorvoll ein, indem er sich damit selbst unter die „einfachen tollen Sachen“ rechnet.

Welt, Kunst und Wissen.

Ein bulgarisches „Museum“. In den letzten Monaten des Weltkrieges wurden nördlich von Karibä-See in der Nähe von Trebenitzka sieben Gräber entdeckt, die infolge der Kriegszustände zunächst nicht mit der nötigen Gründlichkeit erforscht werden konnten, sich aber bei späteren Untersuchungen als sehr bedeutsam erwiesen. Der bekannte bulgarische Archäologe Dr. Wodanar Hilow veröffentlicht nunmehr diese Gräber in einem monumentalen Werk „Die Archaische Nekropole von Trebenitzka am Karibä-See“ das jedoch bei Walter de Gruyter in Berlin erschienen ist. Die Gräber sind aus Stein, bestehen aus dem besten, die aus diesen Gräbern ans Licht treten, scheitern in dem Westen, wird auf diesen Gebiet gefunden worden ist, und sind in ihrer Art einzig. Für die frühchristliche Kunst-Industrie sind die Gräber von hervorragender Bedeutung, aber nicht weniger wichtig für archaische Erforschung der nördlichen Teile der Balkan-Halbinsel. Andere Entdeckungen, die auf diesem Gebiet in letzter Zeit gemacht wurden, wie der große Schatz von Makedonien und das reiche Schatzlager von Makedonien, sind von sehr engen Beziehungen zwischen der geschichtlichen Welt und dem archaischen bulgarischen Hintergrund, und zwar schon in sehr früher Zeit. Die Gräber von Trebenitzka bieten unverwundliche Ähnlichkeiten mit den berühmten Gräbern, die aus den mythenhaften Schatzgräbern geboren wurden, so daß man wohl die Gräber eines bulgarischen „Museum“ sprechen könnte. Die Gräber eines bulgarischen „Museum“ gehören ganz in den Kreis der mythenhaften Gräber.

Ein Heiligtum. In einem vor 100 Jahren erschienenen Buch befindet sich auch ein sehrbaldiges Rezept für ein „Gericht zu zwei Personen, Mariage a deux“.

„Man nehme einen jungen Herrn und ein junges Mädchen. Am besten ist es, wenn der junge Mann noch rot, das Mädchen aber noch zart ist; man lege den Herrn an den Tisch, lege eine Kränzelein, Bier, Burgunder oder am besten Champagner in ihn und lasse die Mischung ein paar Stunden wirren. Bemerk man kein Zeichen von Stochen, so nehme man noch eine Flasche. Nehm er an, rot zu werden, so bringe man ihn in den Saion, lege ihn, im Winter, mit dem Mädchen an sich, im Sommer, lege sie auf die Brust eines Mannes, und lasse sie zusammen erwärmen; im Sommer stelle man sie an ein Feuer und bestreue das Mädchen mit Blumen oder bringe die junge Dame ans Klavier und wärme sie so lange, bis sie anfängt zu singen. Hör man den Herrn seufzen, so ist dies ein Zeichen, daß er warm wird. Dann lege man sich auf ein Sofa und lasse sie den Abend über vollends aufwachen. Dies wiederhole man dreis oder viermal, lasse sie abends zu sich kommen, und lasse sie am nächsten Morgen zu sich kommen, während welcher die Gräber in Sommer stelle man sie an ein Feuer und bestreue das Mädchen mit Blumen oder bringe die junge Dame ans Klavier und wärme sie so lange, bis sie anfängt zu singen. Hör man den Herrn seufzen, so ist dies ein Zeichen, daß er warm wird. Dann lege man sich auf ein Sofa und lasse sie den Abend über vollends aufwachen. Dies wiederhole man dreis oder viermal, lasse sie abends zu sich kommen, und lasse sie am nächsten Morgen zu sich kommen, während welcher die Gräber in Sommer stelle man sie an ein Feuer und bestreue das Mädchen mit Blumen oder bringe die junge Dame ans Klavier und wärme sie so lange, bis sie anfängt zu singen. Hör man den Herrn seufzen, so ist dies ein Zeichen, daß er warm wird.“

Warme Wintermäntel für Frauen

aus Velour de laine und Eskimo-Stoffen
auch für **sehr starke** und **sehr große** Frauen
zu

ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Beachten Sie bitte diese billigen Preise und guten Qualitäten
in unserer Schaufensterauslage Achternstraße

A.G. Gehrels & Sohn

Die mir bekannten Personen
welche die Sturminternat am Kaiserle-
lingsgraben beim Dorfwesohof in
Oldenburg aus Versehen mitgenommen haben
werden höflich ersucht, selbige sofort wieder
an Ort und Stelle zu bringen, widrigen-
falls Anzeige erstattet wird.

Und. Jansen, Eisfeld.

Brautausstattungen

Theodor Meyer

Schüttingstraße 8

Kassanten d. Langen Straße (Mehra-
Schüler u. Schillerinnen) am Donnerstags-
abend, 20. Okt., die ein. bis 5. Viertel
ein. damals abhand. gekommenen Braun-
Hundb. Zamenhaubische (Zuhalt außer
Geld u. a. H. Krimbilder u. Stoff u. d. r.)
ausfragen können, erhaltener Befolgung.
Weld. bei Autt. Meier, Hoarstr. 5.

Gesucht vom atteingeführtem Geschäft
der Lebensmittelbrände ein

tätiger Teilhaber

mit 16-18000 M. Einlage zwecks beden-
tender Erweiterung des Geschäfts. Kapital
ist durch Grundstücke abgesichert. —
Stärke Wohnung vorhanden. — Strebe
unter C & 72 an die Geschäftsstelle d. B.

Schlaf-Zimmer

(Ecke) u. ein kleiner
Bücherschrank
billig zu verkaufen
Biegelstr. 15

Autofur 940

Meiner ist. Rund-
schicht zur Nachrich,
dab ich

hausschlachtungen

zu jeder Zeit wie-
der annehme.

Theodor Schulze,
Eberten 17.

Tuch- Hinrichs

Feinste Maßanfertigung
extra billig
Achternstraße 55

Handlinien-Deuten
verlängert bis Mittwoch, auch Sonntag zu
sprechen. — Hotel Fischer, Zimmer 14

Küchenmöbel

Größte Auswahl am Platze
Kulante Zahlungsbedin-
gungen. Lieferung überall
frei Haus durch eigene
Kraftfahrzeuge

Emil Meiners

Dicker Straße 51
beim Ammerländer

Weinrichs Beerdigungs-Institut

Oldenburg, Donnerschwer Str. 31
Fernsprecher 1253



Überführung Verstorbener
mit einem neuen, mod. Leichenauto
Größtes Sarg-Magazin Oldenburgs

AUGUSTEUM AUSSTELLUNG REKLAMEKUNST

W. KAUFMANN
ab 29. Okt., vorm. 11-1, nachm. 3-5
Eintritt frei

Tuts dort weh?



Fussbeschwerden, wie Schmerzen auf der
Sohle oder im Rist, schwacher oder Platt-
fuss, schwache Knöchel, schiefgetreten
Absätze, Ballen Hühneraugen, Hornhaut,
schiefe Zehen usw. müssen durchaus
nicht als selbstverständlich hingenom-
men werden. Die genannten Fussleiden
rühren von einer Schwächung der Fuss-
Struktur infolge Überanstrengung her.

Dr. Scholl's Fusspflege System

bringt sofortige Linderung und dauernde Be-
seitigung aller Fussleiden. Sie sind auf wis-
senschaftlicher Grundlage anatomisch genau
hergestellt u. von Aerzten bestens begutachtet.
Sie werden jedem Fusse individuell angepasst.

Verlangen Sie Gratismuster und
Brochüren: Die Pflege der Füsse.

Ein vom Dr. Scholl-Institut entsandter Fuss-
Spezialist „Praktipedist“ steht Ihnen vom:
2.-3. November im
Oldenburg
Schuhhaus Gerh. Wilmsmann, Lange Straße 72
mit kostenlosem Rat und Auskunft zur Verfügung.
Alle diejenigen, die schon Dr. Scholl-Einlagen tragen,
werden zur kostenlosem Nachuntersuchung eingeladen.

Teilhaber,
fähig oder nicht,
mit ca. 10.000 M.
für gutgehend. Eis-
und Kuchengeschäft,
ein gross und detail,
gekauft. Best. Um-
satz ca. 200.000 M.
Geht. Angebote erbeten
unter C & 69
an die Geschäftsstelle d. B.

Juna. Ehepaar ist
gewillt, alle Dame
oder Herrn

in **Pflege und
Rost zu nehmen.**
zu erlangen
Schillerstraße 51.

Zum
Hausflachten
einfach.
Därmerreinigen
und Wurm-
maden für die Küche
einfachlich (3
C. Sack, Markt 3,
Bulldogweg 189.



**Trau-
ringe**
vorstellbar

Ad.
Harms.
bei
Schüttingstr. 11.

Geschmackvolle Bilder-Rahmung
billig — prompt — gut

Kunsthändl. Lappan
(Carl G. Oncken)

Tanz- und Anstandsunterricht
M. Th. Osterwind
Weitere Anmeldungen für die Kurse
für Anfänger und Fortgeschrittene
Kanalstraße 4 :: Telephon 2304

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten

Die Verlobung unserer
Tochter Lisel mit Herrn
Detmar Hobenböten be-
deuten wir uns anzuzeigen.

Carl Rupe u. Frau
Marie geb. Schreiber
Herford (Westfalen)

Meine Verlobung mit
Fräulein Lisel Rupe ge-
be ich hiermit bekannt.

Detmar Hobenböten
Oldenburg i. O.

Die Verlobung ihrer Tochter
Frida mit Herrn Günther
Wemmen beehren sich anzu-
zeigen

Nietrich Hennele und Frau
Wilhelmine geb. Gerdes
Oldenburg,
den 30. Oktober 1927

**Frida Hennele
Günther Wemmen**
Verlobte
Oldenburg,
den 30. Oktober 1927

Landestheater

Sonntag, d. 29.
Okt., 7½ bis 9½ U.
32. Anrechtvorstellung,
„Mimphöfen.“ Schiller-
festspiele.
Sonntag, 30. Okt.,
11½ bis gegen 1 U.
30. S. bis 150
1. literarische Vor-
stellung. Carl Sud-
mann. „Der Tod
des Arztes.“
7½ bis 9½ U.
31. S. bis 150
2. literarische Vor-
stellung. „Die lustige
Weib.“

Sonntag, 30. Okt.,
7½ bis gegen 11 U.
1. Gastspiel Kam-
mermusik. Ge-
org Dallmann,
Berlin. „Walt u.
Margarete.“
Miguelletti. „Miguel-
letti.“ Dallmann. 3.
Anrecht. „Die lustige
Weib.“
1-7 U. 4. Dar-
stellungsgeld 30 Pf.

Montag, 31. Okt.,
7½ bis 9½ U. 5.
Festspiel. „Der
Reiter von Bag-
dad.“ Schillerfest-
spiele.

Dienstag, 1. Nov.,
7½ bis 10½ U.
2. Gastspiel Kam-
mermusik. Ge-
org Dallmann,
Berlin. „Walt u.
Margarete.“
Miguelletti. „Miguel-
letti.“ Dallmann. 3.
Anrecht. „Die lustige
Weib.“
1-7 U. 4. Dar-
stellungsgeld 30 Pf.

Mittwoch, 2. No-
vember, 3½ bis 6½
U. 2. Serie für
Musik. „Sinfonie Nr.
19.“ „Gaut und Mar-
garite.“ Schillerfest-
spiele. — 7½ bis 9½
U. 33. Anrechtvor-
stellung. Zum letzten
Male: „Ein befehr-
ter Herr.“

Donnerstag, d. 3.
Nov., 7½ bis nach
10 U. 34. Anrecht-
vorstellung. Zum ersten
Male: „Wer weint
um Juden?“

Freitag, 4. Nov.,
7½ bis 10½ U. 35.
Anrechtvorstellung.
„Miguelletti.“ Schillerfest-
spiele.

Sonntag, d. 5.
Nov., 7½ bis nach 10
U. 36. Anrechtvor-
stellung. „Wer weint
um Juden?“

Sonntag, 6. Nov.,
3½ bis gegen 6 U.
1. Anrecht. „Wer
weint um Juden?“

7½ bis nach 10½
U. 37. Anrecht. Zum
ersten Male:
„Die Strafsprache.“

3. b. h. unge Blenc
z. Schacht. Fr. Gail-
dorf, Scheibweg 64.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Hertha Bruns
Andreas Wübbena**
Oldenburg, den 20. Oktober 1927

Ihre Verlobung geben bekannt

**Martha Niehaus
Theodor Kreisfchmar**
Oldenburg i. O., den 20. Oktober 1927

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre Vermählung
beehren sich anzuzeigen

Regierungsrat
Dr. Hans Bergmann
und Frau
Sophie Charlotte Bergmann
geb. Reifarth
Oldenburg i. O., den 29. Oktober 1927.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Schuster und Frau
Anna geb. Grotelüchen.
Etzhorn, den 29. Oktober 1927.

Ihre vollzogene Vermählung geben
bekannt

Wilhelm Petus und Frau
Frida geb. Vollers
Abbehausergroden, den 25. Okt. 1927.

Gleichzeitig danken wir herzlich für
die so zahlreich erwiesenen Aufmerk-
samkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Landwirtschaftsrat
Wilh. Eckardt und Frau
Ella geb. Röhm
Oldenburg, den 29. Oktobrs 1927.

Geburts-Anzeigen.

Ein
kräftiger Junge
angekommen

Fris Klein und Frau
Fride geb. Stöckel
Oldenburg, den 20. Oktober 1927
31. November

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige

Am 28. Oktober, morgens 4¼
Uhr, entschlief sanft nach längerem
Leiden mein inniggeliebter Mann,
unser lieber, guter Vater,
der Staat. Lotterie-Einnahmeh

Norbert Herzberg
im 68. Lebensjahr.

Dies zeigen auch im Namen
aller Angehörigen tiefbetruht an
**Roia Herzberg geb. Eckel
Eena Cronheim geb. Herzberg
Bruno Cronheim**

Die Beerdigung findet am Mor-
tag, dem 31. Oktober, vormittags 10
Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Oldenburg, 28. Oktober 1927.

Mittwochsabend 10¼ Uhr verchied
nach langem, mit großer Geduld er-
tragenem schweren Leiden meine
liebe, herzengute Frau, meine gute
Mutter

Frau Frieda Meißner
geb. Meyer
in ihrem 54. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruht an
**Arthur Meißner
nebst Angehörigen.**
Dresden, Silbburgbanen, Gottha,
Arnstadt.

Die Beerdigung findet am Diens-
tag, dem 1. Nov., vorm. 9 Uhr, von
der Kapelle des Gottha-Friedhofes,
Steinweg, aus statt. ¼ Stunde vorher
Trauerandacht dafelbst.

Dienstag, 27. Oktober 1927.

Nach kurzer, schwerer Krankheit
entschlief im Alter von 74. Jahr sanft
und ruhig unser lieber Sohn und
Bruder

Harry

Dies bringen tiefbetruht zur Anzeige
**Johann Franke und Frau
Martha geb. Friedrichs
nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, dem 1. Nov., nachm. 3 Uhr,
auf dem Friedhofe in Klattede.

Oldenburg i. O., 27. Oktober 1927

Heute nachmittag 4¼ Uhr entschlief
sanft und ruhig unsere liebe Mutter,
Großmutter, Großmutter und
Tante

die Witwe
Helene Scheide
geb. Dübeler
im 55. Lebensjahre

Im Namen der trauernden An-
gehörigen
Marie Schmidt geb. Scheide

Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, dem 1. November, um
10¼ Uhr, vom Sterbehause Sonnen-
straße 10 aus. Andacht 10¼ Uhr
dafelbst

Statt Anzeig

Etzhorn III, 28. Okt. 1927.

Heute morgen entschlief sanft und
ruhig nach kurzer Krankheit an
Altersschwäche unsere liebe, gute
Mutter, Schwieger- u. Großmutter,
Schwieger, Schwägerin und Tante

**Frau Witwe
Sophie Hotes**
geb. Hinrichs
in ihrem 81. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, dem 2. Nov., nachm. 3 Uhr,
auf dem Friedhof in Dymede statt

Dankfagungen.

Für die uns anlässlich unserer Silber-
hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit
danken wir recht herzlich
Heinr. Frid u. Frau,
Oldenburg, Schützenoffitache.

2. Beilage

zu Nr. 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 29. Oktober 1927

Verkauf der Scharreler Werke

Aufbesserung der Gehälter und Löhne. — Bölls-M.G.

R. Oldenburg, 29. Oktober.

In der gestrigen Stadtratssitzung ist der Verkauf der Scharreler Werke in erster Lesung beschlossen worden. Der Vertrag war nur den Fraktionsführern zugegangen. Einzelheiten wurden auch in der Sitzung nicht bekannt gegeben. Das geschah nicht, um der Öffentlichkeit etwas zu verheimlichen. Der Magistrat ging vielmehr von der Erwägung aus, daß eine Besprechung des Vertrages in der zweiten Lesung noch möglich ist.

Der Vertrag ist an sein Angebot bis zum 20. November gebunden, und bis zu dem Termin muß die zweite Lesung stattgefunden haben. Bei einer öffentlichen Behandlung im gegebenen Augenblick bestand immerhin die Gefahr, daß Irrtümer vorgetragen würden, die ein falsches Licht auf das Unternehmen werfen und die Verkaufsverhandlungen fören. Das zu verhindern, war die Absicht aller Fraktionen. Die Öffentlichkeit wird zu gegebener Zeit alle Einzelheiten erfahren, doch glaubt der Magistrat, daß eine öffentliche Behandlung der Angelegenheit sich jetzt nicht empfiehlt. Doch kann soviel gesagt werden, daß die Bedingungen so sind, daß die Werke, die die Stadt erwarben hat, um ein sehr erhebliches herabgemindert werden und jetzt endlich ein Schlussstrich unter die viel erörterte Angelegenheit gezogen wird.

Es ist in Verbindung hiermit nicht ohne Interesse, sich daran zu erinnern, wie die ganze Scharrelerfrage entstanden ist. Die Ziegelei und das Torfwerk Scharrel wurden Ende 1919 erworben, um dem Hausbrand- und Baustoffmangel abzuhelfen. Man wollte die städtischen Bewohner mit billigem Torf und Steinen zu mäßigen Preisen versorgen. Der Beschluß auf Erwerb des Werks wurde vom Stadtrat damals einstimmig gefasst. Nur der leider verlorbene Rechtsanwält Dr. Meyer, der damals Stadtratsvorsitzender war, erhob einige Bedenken grundsätzlicher Art. Der städtische Betrieb wurde Anfang 1920 aufgenommen, ohne daß an den Einrichtungen irgend welche Veränderungen vorgenommen wurden. Im Juli 1922 wurde die Stadt von der Nachricht überrascht, daß das Werk ein Opfer der Flammen geworden war. Es brach in der Ziegelei ein Feuer aus, das die Anlage fast ganz zerstörte. Der Stadtrat stand jetzt vor der Frage, was aus Scharrel werden sollte. Nach sorgfältiger Prüfung beschloß das Stadtparlament einstimmig, die Ziegelei wieder aufzubauen. Die alten Maschinen wurden wieder verwendet. Das war in der Inflationszeit. Mit der Vollendung des Wiederaufbaus kam man aber schon in die Stabilisierung der Verhältnisse hinein. Da die Ziegelei keinen großen Gewinn abwarf und bei der ganzen Anlage auch nicht abzuwenden konnte, beschloß man einige Zeit darauf, auf Vorschlag des Vorbesitzers, die Ziegelei auf Gasbrand umzustellen. Mitte 1925 stellte es sich heraus, daß dem früheren Besitzer, der das Werk, als es bereits in städtischem Besitz übergegangen war, noch Leichte, für den Gasbrand doch die nötigen Erfahrungen fehlten, und man entschloß sich zur Anstellung des jetzigen Direktors Heuer. Er kam nach kurzer Zeit mit umfangreichen Abänderungsvorschlägen, die aber nicht mehr die volle Zustimmung des Stadtrats fanden. Ein Teil der städtischen Vertreter war geneigt, wegen den erforderlichen erheblichen Summen der ganzen Scharrelerfrage ein Ende zu machen, während ein Teil zu retten versuchte, was noch zu retten war. Mit Mehrheit, die sich aus Vertretern aller Fraktionen ergab, wurde die Bewilligung der geforderten Summe beschlossen.

Es wurde dann bekannt, daß die bewilligten Summen weit überschritten waren, und das erweckte bei den Stadtratssmitgliedern Unwillen. Die Zahl derer, die überzeugt war, daß sich ein Kommunalbetrieb dieser Art nicht empfehle, wurde größer und größer. Man drängte allgemein zum Verkauf, der nun erkrankungsweise greifbare Gestalt angenommen hat. Der Vertrag ist, wie gesagt, nicht bekannt.

Der Sitzungsbericht.

Der stellvertretende Vorsitzende, Kaufmann Otto Söber leitete die Sitzung.

Der Oberbürgermeister hielt Referendat Bartheles vor, der dem Magistrat zu Ausbesserungszwecken überwiesen worden ist.

Entschuldungssumme für die städtischen Arbeiter und Angestellten.

Die sozialdemokratische Stadtratsfraktion (gez. Graeger) beantragt:

Mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung und weiter darauf, daß den Beamten Vorschüsse auf Gehaltsrückstellungen gesahlt werden, wird beantragt, den bei der Stadt beschäftigten Arbeitern und Angestellten, soweit diese nicht durch die Gehaltsrückstellungen ersetzt werden, einmalige Entschuldungssummen zu gewähren, und zwar für die Beamteten 30 M. für die Unverbeamteten 20 M.

Die Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, St.-M. Röber, beantragt,

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei stimmt der sofortigen Durchführung der Vorauszahlung auf Gehälter an städtische Beamte und Angestellte zu, fordert aber die sofortige Nachprüfung der Tarife zugunsten der stark notleidenden städtischen Arbeiterkassen.

Der Vorsitzende empfiehlt, die Anträge dem Finanzausschuß zu überweisen.

St.-M. Graeger (Soz.) würde mit der Verweisung an den Finanzausschuß einverstanden sein, wenn nicht die Gefahr bestände, daß sein Antrag dort ein Ergebnis allererster Klasse erfahren werde. Das möchte er nicht, deshalb ist er für sofortige Beratung, vor allem auch deshalb, weil der Finanzratel dadurch nicht wesentlich belastet werde.

St.-M. Wulfsjäger (Dem.) teilt die Bedenken des Herrn Graeger nicht und ist aus grundsätzlichen Erwägungen für Ausschüßberatung.

Der Oberbürgermeister äußert sich in ähnlichem Sinne.

St.-M. Heitmann (Soz.) ist nicht in Erinnerung, daß ähnliche Anträge im Finanzausschuß jemals eine günstige Erledigung gefunden haben. Deshalb hat er auch diesmal in einer derartigen Erledigung kein Vertrauen.

St.-M. Peters (Soz.) wünscht ebenfalls, daß heute verhandelt und endlich Klarheit geschaffen wird.

St.-M. Dr. Osterloh (D.M.) befreit, daß mit der Ausschüßberatung die Gefahr verbunden sei, daß dem Antrag ein Verdrüssnis erster Klasse betriebe werde. Dem Finanzausschuß gehören Angehörige aller Fraktionen an. In öffentlicher Sitzung ließen sich die Konsequenzen nicht überblicken.

Bürgermeister Heitmann weist darauf hin, daß am Dienstag in Bremen gemeinsame Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattfanden. Sie bilden eine Fortsetzung der vor einiger Zeit stattgefundenen Verhandlungen. Wenn die Finanzausschüßung stattfindet, würde das Ergebnis der Bremer Verhandlungen schon vorliegen.

St.-M. Graeger (Soz.) hat zu den Verhandlungen in Bremen nicht das allergeringste Vertrauen. Den Arbeitern sei im Frühjahr zum 1. Oktober eine Zulage von 2 Pfennigen gewährt worden. Man könne doch wohl nicht sagen, daß diese Zulage von irgendwelchem Einfluß auf die Lebenshaltung hätte sein können, namentlich nicht angesichts der Verteuerung der Lebensmittel. Er bittet, seinen Antrag heute grundsätzlic zu zugunehmen und ihn dann dem Finanzausschuß vorzulegen.

Die Dringlichkeit wird abgelehnt. Die Anträge werden dem Finanzausschuß überwiesen.

Der Stadtmagistrat beantragt daher, der Gesamtschuldenrat wolle

1. die Durchführung der Vorauszahlungen an städtische Beamte, Angestellte und Lehrkräfte
 2. die Festung dieser Ausgaben für das laufende Rechnungsjahr gemäß der den Stadtgemeinden vom Landtage zu gewährenden Ermächtigung beschließen.
- (Die Vorlage ist in der Donnerstag-Kammer der „Nachrichten“ veröffentlicht worden.)

Bölls-M.G.

Mit Zustimmung des Finanzausschusses beantragt der Magistrat:

Stadtmagistrat und Finanzausschuß zu ermächtigen, hinsichtlich der Fleischwarenwerke ein Abkommen in vorkommenden Sinne einzugehen.

St.-M. Paetz (D.M.) beantragt, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen und sie dem Finanzausschuß zu überweisen.

St.-M. Röber (D.M.) Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei fordert in Sachen Gewerbesteuererhöhung der Firma Bölls M.G. Nachfolger, daß 1. die Veranschlagung nur dann gewährt wird, wenn die Zahl der Arbeiter und Angestellten sofort tatsächlich ganz wesentlich erhöht wird, und daß 2. die Regelung des Fleischverkaufs in der Stadt, woran Schlachtereien Mergernis genommen haben, tatsächlich zugunsten letzterer herbeigeführt wird.

St.-M. Paetz (D.M.) begründet seinen Antrag. Er führt aus, bei Gründung der Bölls-M.G. sei festgelegt worden, daß für das Schwein 50 Pf. und für das Stück Großvieh 1,25 Mtl. Schlachtgebühr zu bezahlen sei. Später sei die Verpflichtung in eine Pauschalsumme von 10 000 Mtl. umgewandelt worden. Wenn in der Vorlage davon die Rede sei, daß die Zahl der Arbeiter auf 600 erhöht werden sollte, so möchte er das als Witz ansetzen. Das bedeute eine Schlachtung von 2000 Schweinen und eine Schlachtgebühr von rund 50 000 Mtl. Hingru komme die Gebühr für Großvieh. Er sehe nicht ein, weshalb man der Gesellschaft soweit entgegenkommen wolle; dem Handwert würden solche Vorteile nicht gewährt. (Sehr richtig!)

St.-M. Röber (Nat.-Soz.) meint, man habe kein Interesse daran, einer Bankrupte soweit entgegenzukommen, die den Mittelstand nur schädige.

Der Oberbürgermeister erwidert Herrn Paetz, man könne unmöglich von Witz in bezug auf Persönlichkeiten reden, die sich in sehr ansehnlicher Stellung befinden. Wenn bekannt werde, um welche Personen es sich handle, werde man einen solchen Ausbruch sicher nicht aufrecht erhalten. Herr Röber erwidert er, daß es doch ganz unmöglich sei, die Gesellschaft zu verpflichten, die Zahl der Arbeiter sofort erheblich zu vermehren. Im übrigen sei die öffentliche Behandlung nicht so dringlich, wie es erst geschienen habe. Deshalb hat er gegen die Verweisung an den Finanzausschuß nichts einzutenden.

St.-M. Graeger (Soz.) hat die Mitteilung, daß die Zahl der Arbeiter auf 600 erhöht werden soll, mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Aber der Stadtrat hat doch ein Interesse daran, daß uns ein solcher Betrieb erhalten bleibt, damit Arbeiter beschäftigt werden und der Arbeitslosigkeit entgegengewirkt wird. In bezug auf den Fleischverkauf möchte er darauf hinweisen, daß an der Saarenstraße nicht nur Arbeiter die Kunden sind, sondern auch die Kreise, die durch die Inflation alles verloren haben. Im übrigen möchte er darauf hinweisen, daß der Fleischmeister von Bölls und aus Gedwecht Kleinfleisch gebraten und an die Konsumenten abgeben. Es läge kein Grund vor, die Kleinrentner zu schädigen und die Schlachtereimeister zu schämen. Der Mergel über die hohen Preise und Wurstpreise sei groß. Darüber ließe sich noch einiges sagen, doch wolle er sich dadurch zurückhalten. Nebenfalls werde sein Fleischmeister dadurch Bankrott machen, daß an der Saarenstraße der Kleinverkauf gestiftet werde.

St.-M. Heitmann (Soz.) ist erfreut, daß eine Partei, die sich Arbeiterpartei nennt, den Kleinverkauf unterstützen wolle. Unter Arbeiterpartei hat er sich sonst immer etwas anderes vorgestellt. Wenn man fordere, daß die Gesellschaft sofort 400 oder 600 Arbeiter beschäftigen solle, so sehe man, wie sich die Ideen über Produktion in den Köpfen der „Arbeiterpartei“ malen. Jeder Arbeiter wisse doch, daß diese Frage von Produktion und Absatz abhängig sei. Weiter wisse doch jedermann, daß sich ein solches Unternehmen ohne Banken überhaupt nicht gestalten lasse. Wenn ein so großer Mangel an Kenntnis wirtschaftspolitischer Fragen zu konstatieren sei, müsse das erregelt werden.

St.-M. Röber (D.M.) erwidert Herrn Graeger, daß das Kleinfleisch bei den Schlachtereimeistern nicht teuer ist, als in der Filiale der Bölls-M.G. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Im übrigen versteht er nicht, daß sich der Kontantverkauf des Fleisches entgegen läßt. Dort seien die Waren ebenso teuer wie bei den Schlachtereimeistern. Aber davon werde nichts gesagt. Redner bittet, nicht locker zu lassen in bezug auf die Gebührenerhöhung. Wenn die Bankgruppe es an dieser kleinen Summe scheitern lasse, werde sowieso nichts davon.

St.-M. Paetz (D.M.) stellt fest, daß es sich nicht um Kleinfleisch, sondern um Fleischfleisch handelt.

St.-M. Röber (D.M.) bittet Herrn Heitmann, in die öffentlichen Volksversammlungen seiner Partei zu kommen. Man werde dann ja sehen, ob er den Mut habe, aufzutreten. Der Vorsitzende empfiehlt, die Unterhaltung in öffentlicher Volksversammlung fortzusetzen.

St.-M. Dr. Osterloh (D.M.) bestreift, daß der Stadtrat die geeignete Tribüne ist, um Maßnahmen zu halten.

St.-M. Heitmann (Soz.) erwidert Herrn Röber, daß er gern in die Versammlung des Herrn Röber kommen wird, wenn er die Garantie hat, daß dessen Partei den Anstand zu wahren weiß. Aber er zweifelt daran.

St.-M. Röber (D.M.): Das tun wir. Die Vorlage wird an den Finanzausschuß verwiesen.

Verkauf der Scharreler Werke.

Die Vorlage ist der Presse nicht zugegangen. Es liegt dem Stadtrat ein Antrag vor, wonach um die Zustimmung zum Verkauf der Scharreler Werke in erster Lesung ersucht wird. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Käufer an seinen Kaufvertrag bis zum 20. November gebunden ist. Die erste Lesung müsse deshalb heute stattfinden. Im Finanzausschuß habe die Absicht bestanden, die Angelegenheit heute vertraulich zu behandeln. Das bedeute nicht, daß die Kritik an der Geschäftsführung und den Ueberbreitungen wegfallen solle, die könne in der zweiten Lesung geübt werden.

St.-M. Wulfsjäger (Dem.) führt aus: Im Antrag der demokratischen Stadtratsfraktion habe ich zu den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden folgendes zu erklären: Die Fraktion behält sich eine Kritik an den Maßnahmen der Verwaltung sowie des verantwortlichen Organen vor und stellt diese nur bis nach der zweiten Lesung zurück. Die Fraktion ersucht den Magistrat, dafür zu sorgen, daß in der für die zweite Lesung anberaumten Sitzung auch die Anträge des Magistrats bezüglich der Genehmigung der letzten Bilanz sowie der Ueberbreitungen zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Die Fraktion erhebt ferner allerhöchsten Protest dagegen, daß auch diesmal wieder nur einzelnen Stadtratssmitgliedern die Gunst und der Vertrag zugestimmt worden sind und ersucht den Magistrat, unverzüglich jedem Stadtratssmitglied die Gutachten und den Vertrag zuzustellen.

St.-M. Graeger (Soz.) ist gegen vertrauliche Behandlung.

St.-M. Dr. Osterloh gibt namens seiner Partei und der Deutschen Volkspartei die Erklärung ab, daß man sich das Recht nicht nehmen lasse, an der Geschäftsführung Kritik zu üben. Aber er hält die Kritik heute für unvorteilhaft, da Verhandlungen zwischen Schweden.

Der Vorsitzende ist der Meinung, daß es sich heute bei der 1. Lesung mehr um eine Formfrage handle. (Sehr richtig!) In die sachliche Besprechung könne man bei der 2. Lesung eintreten. Die Generalabrechnung werde in der 2. Lesung vor aller Öffentlichkeit vorgenommen werden.

St.-M. Wulfsjäger (Dem.) glaubt nicht, daß ein Grund zur Vertraulichkeit vorliegt.

An der Frage, ob die Vorlage vertraulich beraten werden soll, beteiligen sich weiter der Oberbürgermeister, St.-M. Wulfsjäger (Dem.), Graeger (Soz.), Heitmann (Soz.), Hl. Horade (Dem.), St.-M. Heitmann (Dem.). Alle Stadtratssmitglieder sprechen sich für die Öffentlichkeit aus.

Der Verkauf der Scharreler-Werke wird darauf in erster Lesung beschlossen.

Daran schließt sich eine vertrauliche Sitzung.

Gemeinde Wiejeflede

Die folgenden Sitztage sind in der diesigen Gemeinde angeordnet:

1. für Grüfte am 1. November d. J., bei Gastwirt Müller;
2. für Rentenfrage am 2. u. 3. Nov. d. J., bei Gastwirt S. Bremer;
3. für Solet am 4. November d. J., bei Gastwirt Carl Marius Wier;
4. für Wiejeflede am 7., 8. u. 9. Novbr. d. J., bei Gastwirt Blohm;
5. für Wahlen am 10. November d. J., bei Gastwirt Bolling.

Nach Beendigung der Sitztage findet eine gesetzliche Revision statt.

Der Gemeindevorstand:
Lafien.

Achtung! Achtung! Bürger!

Kammerjäger Brinmann, staatlich konseffionierter, langjährig erfahrener Fachmann, übernimmt die Vertilgung familiärer Ungeziefer wie Motten, Mäuse, Wühlmäuse, Schwaben, Wanzen usw. unter 2 Jahre schriftlicher Garantie Erfolg innerhalb 24 Stunden. Für Menschen und Haustiere unschädlich. Vollige Ausrottung des Ungeziefers in im Interesse der Volksgesundheit unbedingt erforderlich. Beteiligungen erbitte sofort unter Kammerjäger Brinmann an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auktion

Moorhausen d. Wiking, Gastwirt Job. Schmedemann, dol., läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, dem 3. November, nachmittags 3 Uhr:

- 1 jähr. Wallach, starker Gänger, fromm und zugfest,
- 1 beste, schwere, hochtragende Kuh,
- 2 belegte Kühe,
- 2 hochtragende Luenen,
- 3 beste Küheinder,
- 2 Saueu mit Ferkeln, mehrere Futterweine,
- 1 neuer Kurzschwanz (Sport), fast neuer Kettwagen, 1 Kettwagen, Aufzüge, Gimp-Schiffel, Laubhölzer, Bindebäume, Partie Bretter, Werkzeugkiste, 1 d. m. Reuliner-Behälter, 1 Dreifachmaschine, 1 gr. Deckel, 1 Partie Holz u. Säbhe, 1 Sägebohrer, 1 Baugewehr, 1 Damenrad, 1 Motorrad, 2 eiserne Oefen u. sonstige landwirtschaftl. Geräte.

ferner: mehrere 1000 Kilo u. Offensartoffeln (in Eisenbüchsen), 1 Eimer Öl, Kohl, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Sube. S. Haberlamm, Aukt.

Wohnhaus

Barel. Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. von Götin, hier, als Kontursverwalter der Firma Eisenwert, A.G., hier, werde ich das zur Waife bedingte

Wohnhaus

Wilhelmshavener Straße 46

mit Stall, Hofraum und kleinem Garten, zur Gesamthöhe von 8 Jhr. öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt verkaufen.

Öffentlicher Verkaufstermin am

Freitag, dem 4. November d. J., nachmittags 4 Uhr,

im Bahnhofs-Hotel (Fr. Ahrens).

Das Grundstück enthält jetz. drei Mietwohnungen, wovon eine im Besondere beauftragt ist. Wegen der ruhigen Lage, in der Nähe des Bahnhofs, ist das Grundstück für einen Kenner oder Wannen geeignet.

Bei tragend hinreichendem Gebot kann die Beurkundung sofort erfolgen.

Kaufstübhaber ladet ein

Helpe, amtl. Auktionator.
Fernruf 447.

Guts-Verkauf in Mansholt

Herr Fr. Wauer, Mansholt, hat mich beauftragt, sein von G. Woebeder angekauftes

Gut Mansholt

bestehend aus den kompl. Gebäuden und ca. 75 Hektar besten Acker, Wiesen und Beständen in verkaufen. — Zutritt nach Vereinbarung. — Das Land liegt in einem Komplex beim Hauke und kann ich einen Kauf dieses in schön gelegenen Gutes empfehlen. Kaufstübhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Herm. Oelzjen, Aukt.

Domänenamt

Fernruf 1191/1198.

Die diesjährige Pacht für die staatlichen Güntendehns-Gründflächen ist auf 127 vom Hundert der Grundpacht festgesetzt.

Einmümm.

Gemeinde Wiejeflede

Betrifft: Neuwahl zu den Gemeindevertretungen.

Zu der Bekanntmachung betr. Einreichung von

Wahlvorschlägen

wird noch hinzugefügt, daß diese bis zum 5. November 1927, nachmittags 6 Uhr, bei dem unterzeichneten Wahlkommissar einereicht sein müssen.

Lafien.

Immobilverkauf

Im Auftrage des Kaufmanns Martin Klingenberg in Oldenburg, Bahnhofstraße 16, soll das

Bahnhofsallee 16

gelegene Geschäftshaus öffentlich meistbietend verkauft werden.

2. Verkaufstermin

Montag, den 31. Oktober 1927, nachmittags 5 Uhr,

in der Wirtschaft Gullmann am Oldenburger Bahnhof. In diesem Termin soll bei gutem Gebot der Zuschlag erteilt werden. Die Besichtigung ist bis zu einem in sehr gutem Zustand befindlichen

Zweifamilienhaus

mit großem Garten. Bei der Untervermietung ist ein Laden für ein Kolonialwarengeschäft vorhanden. Es läßt sich aber auch jedes andere Geschäft einrichten. Der Laden und 2 Räume werden bei Antritt beauftragt. Die übrigen Räume am 1. Mai 1928. Ein Teil des Hausvertrages kann als Pfandpfand liegen bleiben und einige Doppelbetten übernommen werden.

A. Grimm, amtl. Auktionator
Auskunft erteilt auch

G. Wailand, Auktionator
Bremer Straße 41, Telefon 2271

Nachlaß-Verkauf

in Achternmeer d. Wardenburg i. O.

Die Erben des weil. Brunnfischer Heinrich Ludwig Meyer in Achternmeer lassen erbschaftshalber am

Gonabend, dem 12. November 1927,

nachmittags 1 Uhr anfangend, das gesamte lebende und tote Inventar öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 3jähr. Stute, fromm u. zugfest,
- 2 2jähr. Rinder,
- 1 1jähr. Rinder,
- 1 Sau,
- 3 Ferkel,
- 1 Haushund,
- 80 Hühner,
- 1 Dreifachmaschine mit Säpel, 1 quersch. Ackerwagen, 1 kompl. Ackerwagen, 1 Feuchtwagen, 1 quersch. Erdwippe, 1 eis. Wägel, 1 eis. Egge, 1 eis. Egge, 3 Schrotmälzen, 1 Sägermaschinen, 1 quersch. Staubmühle, 1 Korffemaschine, 1 Kartoffelbauelpflanz, 1 Desimalwaage mit Gewichten, 1 Eisenhammer, 1 quersch. Vierdecker, 1 Zetter, 1 Holzsaug, 1 Schiefelmaß, Wollweber, Millitron-Vorformen, 2 neue Lammstiele, 1 Hobelbank, 1 Holz. Lonne, 650 Liter Anhat, Senfen, Spaten, Garten usw.

sowie: 1000 Pfund Kartoffeln (Industrie und Speise), 500 Pfund Antelstein, 1 Acker gr. Heiser, Kohl, 5-6000 Pfund Heu, 4000 Pfund Stroh,

ferner: 2 Meldekränze, 1 Glasbrant, 1 Ruchenschrank, 1 Kommode, 3 Tische, 5 Stühle, 2 Handteller, 1 emet. Handuhr, 1 eis. Koffer, 2 Nähmaschinen, 1 Brustmaschine, 2 Schläf, vollst. Betten, Bett- u. Kissenbezüge, Bettlaken, Handtücher, Tischdecken, Porzellan- u. Steinlachen, Haus- und Küchengerätschaften, und was sich sonst noch alles vorfindet.

Kaufstübhaber ladet ein

Aug. Willers, Auktionator,
Wardenburg b. Oldb. — Fernruf 231.

Reine Krimpfreie Wollgarne und Socken

Seit Jahren bewährte Sorten zu niedrigen Preisen

Wilh. Martin Meyer
Schüttingstraße 10



Oldenburger Frauenchor, gegr. 1920

Dirigent: Paul Hötzel

KONZERT

am Mittwoch, 2. Nov. 1927, abends 8 1/2 Uhr, in der „Union“ zu Oldenburg

Chorlieder mit Begleitung von Herzogenberg u. a. Volklieder — Terzette — Abendmusik von Jensen

Eintrittskarten zu 1 Mk. und 1,50 Mk. in Sprengers Musikalienhandlung, Achternstraße

Echte Schnuckenelle

das schönste Geschenk von Mk. 12.— bis 20.—

Beachten Sie morgen mein Schaufenster

Clemens Grave, Gaststraße 5

4fach prima Mako-Herrenkragen 0.65

4fach rein leinene Herrenkragen 1.—

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8

KUNSTGENUSS IN DER MUSIK

Einem ganz außerordentlichen

Homocord-„Electro“-Apparat

„Neue Elektro-Fernaufnahmen“

Orgelkonzerte, Chor- und Solo-Gesang, Instrumental-, Soli- und Orchester-Musik in natürlichster Wiedergabe

Der Homocord-Elektro-Apparat ist den übrigen Erzeugnissen nicht nur mindestens gleichwertig, sondern auch bedeutend billiger. — Ausgewählte Platten und Zubehör vorrätig — Ratenzahlung

Zur Vorführung ladet ein:

H. Varding, Oldenburg i. O., Rosenstr. 41
Klavier-Geschäft Telefon 2300

Grober, weißemallierter Rüchenherd

Fabrikat „Bok“ mit 3 Feuerlöchern und sämtlichen Zubehörungen, besonders f. Hotels oder Restaurants geeignet, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen

Fredr. Dresel & Co.
Bad Zwischenahn i. Oldenburg

Teppiche

Säuer, Dibau, Fisch- und Dammdecken, beste deutsche Qualitätsware (Berlex-Mutter)

Bekanntes ausverkauft und solides Teppichhaus ermöglicht Anschaffung

ohne Anzahlung

ohne Wechsel, für jedermann, zahlbar in

12 Monatsraten

Tagmündliche Beratung. Erbiten Sie unverbindlichen Vertreterbesuch

Diskrete Abwicklung

Anfragen erbeten unter A. H. 233 an Rudolf Wiese, Bremen, Söckerstr. 49

Waschtöpfe

mit Bleichblech-Böden in drei Größen stets auf Lager.

Aug. Role, Baddekermeister, Nadorst. Straße 109, Telefon 1532.

Zu verkaufen

Haus in der Elisabethstraße.

3 Zim., mit 2 u. 2 1/2 BZ an die Seelstr. d. 21

Bareler Stanz- und Bernickelungs-Werk

(Sohn. J. F. Kisten)
Barel, Neue Str. 28 (früher Maschinenfabrik Sprinck), übernimmt Stanzarbeiten, sowie Email-lierungen und Bernickelungen bei billigster Preisberechnung.

Nappa-Handschuhe für Damen und Herren

in großer Auswahl gefüttert u. ungefütert

Ernst Wölk

vorm. August Böker
Schüttingstr. 12

Für Bädererien eingerichteter Ford-Lieferwagen

aus Privatband, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Eduard Feist, Stau 25.

J. A. Boll, Prinzesseweg 14a

Groningen (Holland)

An- und Verkauf von See- und Flußschiffen

in jeder gemischten Art und Größe. Besetzt Lieferung von Neuen Motor-schiffen mit kleiner Anzahlung

Restaurant Strahnberg

Am Sonntag, dem 30. Oktober

Sanzkränzchen

Es spielt eine neue Kapelle

Eintritt frei Tanzband 1 Mk.

Um gütigen Zutritt bittet
Aug. Feistrup

Apollo-Lichtspiele

Heute vollständig neues Programm

Spielplan vom 28. bis 31. Oktober

Staatsanwalt Jordan

6 Akte
Nach dem Roman von Hans Land



Personen:
Hans Mierendorff, Mary Johnson, Hedwig Wangel, Hedwig Wally-Binverstein, Rudolf Klein-Hohenau usw.

Contigo

der König der Sensationen, in

Das Fassaden-Gelpeft

Eine nicht alltägliche Geschichte in 6 Akten

Personen:
Carl Auen, Erich Kaiser-Tiz, Dami Kleinwald, Jürg Wepler usw.

Neueste Doppelwochenchau

Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8 10 Uhr
Verstärktes Orchester

Astoria-Theater

Heute, Sonnabend und Sonntag, den 30. Oktober, nachm. ab 4 Uhr: **Tanztee mit Programmbelegungen**
Ab 8 Uhr: **Das hervorragende Großstadt-Programm** mit dem beliebtesten **Gesellschaftstanz**

Stimmung! Richard Kautz — Heinz Schröder **Humor!**
Humorist de Hamburger Jung

Im Restaurant: **Großes Künstler-Konzert.** Kapellmeister: Theo Straberg mit der Stimmungs-kanone Neger Fred Joe aus Deutsch-Kamerun

Reichhühner-Maschinen
Westfalia
Melkmaschinen
Separatoren

Der Westfalia-Melker, der Westfalia-Separator macht Ihre Milchsaft erstklassig!

Jahres-Verkaufszahlen 1927
RAMESOHL & SCHMIDT A.G.
OEDE I.W.

Sette gesunde Schweine
 durch Futterbelgabe
Fresau

Beleitet Knochenweiche, Icterus d. Ferkel und erzielt rasch feine, gesunde Ferkel. Unentbehrlich für Ferkel und Mastschweine. Bei Stößen größter Eierertrag. Zu haben in Neustadt:

Erk. Strahlmann, Weid- und Getreidebehandlung.
Delfshafen.
 Meinen angekauften, auch für die Weiermarisch angeh. Rindtier besser Vitaming. empf. zum Detken. Gurr. Boffe.

Sie die am 6. November 1927 stattfindende Neuwahl des Stadtrats und der Stadtgebietsvertretung sind die nachstehend abgedruckten Stimmzettel zu verwenden:

Stadtrats-Wahl
 am 6. November 1927

1	Kommunistische Partei Deutschlands O. Müller, Döpe, G. A. Müller, Schöff	1	○
2	Zentrum Quatmann, Duber, Mittel, Drover, Barß	2	○
3	Sozialdemokratische Partei Seitmann, Krey, Behrens, Jacobs, Kemmer	3	○
4	Einheitsliste Abhorn, Osterloh, Nieberg, Koch, Rohde	4	○
5	Einheitsbewegung, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Höber, Glädel, Brügge, Schmidt, v. Gemis	5	○
6	Deutsche Demokratische Partei Eisenhagen, Eidenburg, Gierenmann, Gienemann, Büttner, Tharade, Kottenbühl	6	○
7	Steuerzahlerbund Meiners, Kayler, Ed. Hinmen, Steemann, Schönbühl	7	○

b) für die Wahl der Stadtgebietsvertretung:
Wahl der Stadtgebietsvertretung
 am 6. November 1927

1	Gemeinschaftsliste Raumann, Gebken, Wellers, Naue, Trienen	1	○
2	Handbund Kofken, Weierholt, Dittlage jr., Helms, Stiefen	2	○

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Wähler durch ein Kreuz oder auf andere Weise, am zweckmäßigsten in dem durch den Stimmzettel vorgegebenen Kreise, kenntlich macht, welchem Wahlvorstand er seine Stimme geben will. Die Stimmzettel werden am Wahltag im Wahlraum ausgehändigt.
 Oldenburg, den 21. Oktober 1927.

Der Wahlkommissar

Thomasmehl
 weit unter Vorkriegspreis!

Der Preis beträgt 23 Pfg. je kg % citrsl. Phosphorsäure ab Aachen, Reine Erde, einschließlich Jutesack, d. h. Sackzuschlag fällt weg! Der Preis je Ladung ist daher um rund RM. 175,- niedriger als bisher.

Sofortige Bestellung empfiehlt sich!

Solarienarbeiten,
 a. 1000 Stück in verschiedenen Größen
Leder- (Kamelhaar-) Treibriemen.
Georg Baumeister, Oldenburg,
 Lager techn. Bedarfsartikel
 Bahndorstraße 19. Fernruf. 767.

Legen Sie Wert darauf gut gekleidet zu sein?
 Bei uns finden Sie was Sie suchen!
Vornehme Herrenbekleidung:

Anerkannt gute Qualitäten
 Vorzügliche Paßformen
 Sehr mäßige Preise

ANZÜGE:

Der moderne Sakkoanzug
 Der praktische Sportanzug
 Der elegante Gesellschaftsansug

Unsere Spezialität

Der blaue Anzug:

aus allerbestem Stoff

PALETOTS:

Der marengo Winterpaletot
 Der warme Winterulster

Regenmäntel:

Der beliebte Gummimantel
 Der praktische Lodenmantel
 Der elegante Gabardinemantel
 Die Lodenjoppe — Die Windjacke

Kieler Knabenbekleidung:

Kieler Stoffanzüge — Kieler Pyjacks
Original oberbayerische Gebirgsstrachten

Herren-Bedarfsartikel:

Modische Strickwaren — Kravatten — Oberhemden — Kragen
 Hüte — Unterzeuge — Socken — Hosenträger — Handschuhe
 Stets die letzten Neuheiten

A. G. Gehrels & Sohn

Das Haus der großen Vorräte — Das Haus der großen Umsätze — Das Haus der kleinen Preise

Schreibstube
 Schreibmaschinenarbeiten aller Art
 Briefe nach Diktat
 Abschriften
 Vervielfältigungen

übernimmt unter Garantie für vertrauliche Behandlung und saubere Ausführung

Korrespondenzbüro „Rekord“
 Oldenburg, Lange Straße 2,
 Zimmer 28, Tel. 2471

Gelegenheitskauf
 2 Schokolade-Automaten
 1 Kraftmesser-Automat
 1 gr. Personenwaage-Automat

Wilhelmshafen, 2. Postfach 5.

Pelz-Hartmann
 Oldenburg, Adenstraße 61

Und zwar bei
 Kauf Deine Pelze
 nur beim Kürschner!

640 Antovermietung **640**
 Hansalimousine

Niederdeutsche Heimallotterie
3. Hauptgewinn
1 Hanomag-Auto
 für nur **50 Pfg.**

Besichtigen Sie die Ausstellung bei der **Fa. Rad-Munderloh,**
 Oldenburg, Lange Straße 73. — Lofe dort zu haben

Adler-Eggeln
Roß

ist der „Adler-Emmentaler“ — dabei leicht verdaulich und von hohem Nährwert. Überzeugen Sie sich morgen schon davon und kaufen im nächsten Geschäft einen „Adler-Emmentaler“.
 Sie werden sich endlich über dessen vorzügliche Qualität freuen.

Adler-Emmentaler ohne Stärke
 nahrhaft und wohlschmeckend

Akkumulatoren-Batterien
Schalttafeln, Dynamos, Benzol- und Rohöl-Motore
 fault laufend
Maschinen-Zentrale
Visselhövede
 Fernruf 94

Verblüffend schnell wachsen junge Tiere d. W. Brodmanns **Bieh-Lebertran-Emission-Osteon**
 Einweiß und hoch vitaminhaltig! — In zwei Qualitäten: Orig.-Fl. zu 1/2 kg 1.50 und 1.25; 4 kg 8.50 und 7.50, arb. Mengen billiger

Man achte genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten
M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Bstr. 34g.

Zu haben in Oldenburg bei: Herrn. Albers, Hinden-Deop, Radrieter Str. 105, Conrad Seife, Siltaria-Engerie, Seilhan, getriebene J. D. Kolwey, Kreis-Deop, Lange Straße 43. In D u e bei: J. Krule, Kolonialwaren, A. Wönnig, Kolonialu.

Brockmanns Futterkalk „Zweg-Mark“ (Mischung)
 anerkannt best. Marke! Die Qualität macht's

NWK Wolle

Wollwollen
 im selben Maßstab
Wollwollen
 Wollwoll anfallig.
 Das Wollwoll
 Langwollwollen.
 Wollwoll
 Wollwoll

Wilhelm Gundlach
 Bremen, Wachtstraße 27/28
 Fernruf: Roland 624

Asthmatiker
 haben oft unter Beklemmung und Luftmangel zu leiden, wodurch sie der Nachtruhe entbehren müssen.

Rismol-Bronchial-Cigaretten
 welche wie jede andere Cigarette geraucht werden, bringen oft sofortige Linderung, der Schleim wird gelöst, der Krampf gelindert. Schachtel M. 1.50, Doppelschachtel M. 2.50. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
GALENUS Chem. Ind., Frankfurt a.M.

HEUTE

Zauberfahrt der Eoglana

IN DER

MÜNCHNER ILLUSTRIRTEN

Auktion

Ofen. Landwirt Georg Selms, Daiselb, läßt am

Sonntag, dem 5. November,

nachmittags 2 Uhr:

1 schwarze offr. Stute,

beines Wagenpferd,

1 helles Stutenpferd,

Mutter: „Brette“, Vater: „Damm“

(erbtet Tierdampfrämle).

23 Stück Hornvieh

- 4 beste hochtragende Kühe,
- 1 abgeladete dito,
- 8 belegte schwere Quenen, größtentheils nahe am Kalben stehend,
- 3 zweijährige glatte Rindquenen,
- 1 zweijährigen Lajen,
- 5 bestfähige Rindhüner,
- 1 Hühnerstall, 4 Hühner alt, (sämtlich im obigen Verdbuch eingetragen bzw. vorgemerkt),
- 10 belegte Sauen, (alsdann nahe am Bersten),
- 30 Ferkel, 6 bis 8 Wochen alt,
- 10 Bronze-Puter, Brut 1927,
- 1 gut erhaltenen Spinnelmer, 1 Federwagen, 1 Sammelgeräth, fast neu, 1 Zweiflügel-Sonntagsgeräth, 1 Centrifuge, wenig gebraucht, 1 Sägemaschine, 150 Ztr. Kartoffeln, gelbfleischig, 100 Ztr. Blausartoffeln (Preußen u. Bayr), öffentlich meistbietend auf Zahlungskredit verkaufen.

A. Grimm, amtl. Auktionator, Oldenburg-Verenburg.

Zu verkaufen kleines gebrauchtes Harmonium

150 Mark
H. Varding
Hofstraße 41
Telephon 2300

9 Pfd. Kugelhüte
5,80 M. 9 Pfd. Elfe
für 5,80 M. 9 Pfd.
Zafeltüte 6,50 M.
Nachn. frei Haus.
Kühe-Käfer,
Hamburg 4 n.

Ich habe

Fahrräder

einige Male benutzt. Damen- und Herren-Maschinen, günstig abzugeben. Es befinden sich darunter beste Markenräder

Heinrich Munderloh
Oldenburg i. O.,
Lange Straße 73

Möbel, gebt. sucht zu kaufen
G. Naempf,
Damm 23.

Haus Gartentor am Everstenholz

Heute: Bunter Abend
Tanz, Humor, Stimmung

Sonntag: Tanz

Anfang 4 Uhr
Eintritt frei

Angenehmer Familienaufenthalt
Boalman mit seinem Tanz- und Singsorchester

Es ladet freundlichst ein O. Stoppel

Odeon!

Odeon!

Morgen, Sonntag:

KONZERT / TANZ

Erstklassige Musik

Angenehmer Aufenthalt für Familien

Eintritt frei Tanzband 1 Mark!

Es ladet freundlichst ein Wilh. Oldigs

Odeon!

Odeon!

Meiers Restaurant, Ofen

Jeden Sonntag:

KONZERT

mit Gesellschaftstanz

Anfang 3.30 Uhr. — Anschließend

BALL

des Saalschießvereins Ofen

Leuchtlokalen, gut geheizte Räume

Autobusverbindg. ab 2.10 Uhr regelmäßig

Hierzu ladet freundlichst ein

F. H. Meier Fernruf 728

Autovermietung billig. Telephon 388

Herrn Schütte, Damm 14

Haupt-Autorul

1280

2480 — 2481

12 geschl. Wagen

Die besten Kartoffeln.
Giefel Deening,
Kartoffellager Gau,
Telephon 1510.

Grundstücke

kauft und verkauft
Auktionator Gülke, Nadorst,
Fernruf 948.

Zum grünen Jäger

Jeden Sonntag

TANZ

Blotte Musik

Eintritt frei Tanzband 1 Mk.

Zum grünen Jäger

Einkehrhaus „Zur Linde“

Heute, Sonnabend:

Festball

vom Reichslaub der Kriegsbeschädigten

Morgen, Sonntag:

Ball

vom Bürgerklub „Vor dem Gaartentor“



Linoleum

ist eingetroffen. Wir verkaufen diese Ware ab morgen im zweiten Stock. Die Preise bieten eine kaum wiederkehrende Gelegenheit, da es sich zum Teil um Fabrikreste und um Ware mit kleinen Schönheitsfehlern handelt. Machen Sie ausgiebigen Gebrauch von diesem Angebot!

Linoleum-Vorlagen		Linoleum-Läufer	
Vorlagen bedruckt ca. 40/40 cm.....	0.65	Läufer bedruckt ca. 67 cm...Meter 2.50 2.10	1.75
Vorlagen bedruckt ca. 45/65 cm.....	1.25	Läufer bedruckt ca. 90 cm...Meter 3.40	2.90
Vorlagen bedruckt ca. 67/90 cm.....	2.75	Läufer bedruckt ca. 110 cm...Meter 3.90	3.50
Vorlagen bedruckt ca. 67/115 cm.....	3.60	Läufer bedruckt ca. 135 cm...Meter	4.75
		Läufer bedruckt, ca. 200 cm z. Auslegen ganz. Räume <input type="checkbox"/> Mir. 3.25	2.75
Linoleum-Teppiche bedruckt			
150/200 cm	12⁵⁰	200/250 cm	19⁵⁰
13,00		250/300 cm	23⁷⁵
		250/350 cm	42⁰⁰
25,00			
Tisch-linoleum grün 60 cm br. 1.80 70 cm br. 2.10 80 cm br. 2.40		Stragula der billige Bodenbelag für jedermann 150/200 cm 9⁵⁰ 200/250 cm 15⁷⁵ 200/300 cm 18⁷⁵	
Wachstuch-Reste 60 cm br. 1.30 100 cm br. 1.50 115 cm br. 1.75			

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN / Wilhelmshaven

3. Beilage

zu Nr. 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, dem 29. Oktober 1927

Bund Deutscher Geflügelzüchter.

Die diesjährige Versammlung des Bundes deutscher Geflügelzüchter fand am letzten Sonnabend bei Gelegenheit der größten deutschen Junggeflügelmesse in Hannover statt. Ein großer Erfolg in den Stadionsälen war es fast befehl, daß mehrere Vertreter keinen Sitzplatz erhalten konnten. Der Bund schickte mit dem Bundespräsidenten Schachtel die erste große Delegation zur imhainischen Versammlung, außerdem auch den Oberregierungsrat Dr. Gerriets-Berlin als Vertreter des preuß. Landwirtschaftsministeriums.

Dem Jahresbericht des B. D. G. für 1926/27 ist zu entnehmen, daß das Jahr wieder reich an Arbeit, aber von großem Erfolg war. Auf dem großen deutschen Märkte in Berlin war den höchsten Behörden Gelegenheit gegeben für die Einleitung in das Amt des B. D. G. für unsere Geflügelzüchter. Die Bundesbeiträge fanden überall tatkräftige Förderung, nachdem der Bund ersucht hat, daß er notwendige Maßnahmen der Behörden, auch durch Geldmittel, unterstützt. Die 24. Nationale Geflügelausstellung in Köln war mit insgesamt 7218 Nummern besetzt. An Ehrenpreisen konnten über 1200 Stück vergeben werden. Die Rechnung für 1926/27 schließt mit einem Ueberschuß von 390 942 M. Der Mitgliederbestand war am 1. 4. 27: 11 Ehrenmitglieder, 214 Einzelmitglieder, 388 Verbände und Vereine und 116 Spezialvereinigungen, mit insgesamt 130 000 Mitgliedern. Den Vereinen wurden in der abgelaufenen Periode für Ausstellungen 379 Eshöf, 6 Weder, 380 Staffeleien (je 6 im Einl), 33 Wäffeln, 366 Bundes- und 77 Landesmedaillen überreicht. Unter den für langjährige treue Mitgliedschaft des B. D. G. Geehrten befindet sich Herr Knoblauch-Oldenburg. Diese Ehrerkenntnisse für ihre besondere Tätigkeit auf dem Gebiete der Geflügelzucht und Förderung der Bundesinteressen je eine seltene Plakette. — Zur Umorganisation des B. D. G. wird jetzt eine

neue Bundesfassung ausgearbeitet, wonach der Bund aus Landes- bzw. Provinzialverbänden und diese aus den einzelnen Vereinen ihres Bezirks gebildet werden sollen. Die Hauptaufgabe dieses Bundes ist der Uebertritt aus dem Vertrieb des geflügelzüchterischen, geschlossenen Bundesringes, der an alle deutschen Geflügelzüchter — auch des Auslandes — abgegeben wird. Im verflochtenen Jahre wurden aus dem Erlös der Bundesliste 25 000 M. an Verbände und Vereine für die Ausfertigung der Geflügelzucht ausgeteilt; in diesem Jahre wird diese Ausfertigung 50 000 M. betragen. — Es schweben Verhandlungen, wonach alle direkt oder durch die Verbände angehörenden Geflügelzüchtervereine bei ihren Ausstellungen gegen Schäden, die durch Feuer, Raub, Unfall oder Diebstahl entstehen, versichert werden sollen. Die Kosten trägt die Bundeskasse. Bis zum Abschluß hat sich noch jeder Verein selbst durch Versicherung seines Ausstellungsraumes zu versichern. — Zum geschäftsführenden Vorsitzenden des B. D. G. wurde Professor Dr. Schachtel-Berlin fast einstimmig durch Jettelwahl gewählt. Der Gewählte ist Zoologe, war schon Leiter einer Afrika-Expedition, ist Vorsitzender des Geflügelzüchterverbandes für die Provinz Brandenburg und Berlin, des Geflügelzüchervereins Groß-Plattensee und war schon bislang Mitglied des Verwaltungsrates des B. D. G. Nach in feiner Abwesenheit erfolgter Wahl führte sich Prof. Dr. Schachtel mit einer programmatischen Rede, die sich besonders auf die Neuorganisation des Bundes bezog, vor. — Die Abhaltung der vom Bunde zu veranstaltenden Deutschen Nationalen Geflügelausstellungen — die diesjährige findet im Dezember in Dresden statt — soll noch in dieser Saison 1926/27 in der Monat Januar verlagert werden. — Jeder einen Antrag, den Geflügelzüchervereinen bei Abnahme großer Mengen des geschlossenen Bundesringes Ermäßigungen zu gewähren, soll in Dresden abgestimmt werden, wo der Bundesvorstand entsprechende Vorarbeiten unternimmt.

- 64 (6, 8) Punkten. — Durchlaucht 9006, geb. 25. November 1926. B. M. 875. Weibler: Wilm Lampe, Ueberhauseroden. Angef. mit 76 (10, 9) Punkten. — Dittenbach 9005, geb. 13. April 1926. B. M. 8290. Weibler: Seim. Geil, Sünbelsbau. Angef. mit 62 (7, 10) Punkten. — Ditzel 9008, geb. 20. November 1926. B. M. 8290. Weibler: G. Geil, Götteroden. Angef. mit 64 (6, 9) Punkten. — Ditzel 9010, geb. 22. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: G. Geil, Götteroden. Angef. mit 65 (7, 9) Punkten. — Ditzel 9011, geb. 22. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: G. Geil, Götteroden. Angef. mit 68 (8, 10) Punkten. — Dreifelder 9012, geb. 30. November 1926. B. M. 8555. Weibler: G. Geil, Götteroden. Angef. mit 66 (6, 8) Punkten. — Ditzel 9013, geb. 24. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Wilm, Götteroden. Angef. mit 63 (6, 8) Punkten. — Ditzel 9014, geb. 1. November 1926. B. M. 8290. Weibler: Wilm, Götteroden. Angef. mit 60 (6, 8) Punkten. — Ditzel 9015, geb. 2. August 1926. B. M. 8290. Weibler: Wilm, Götteroden. Angef. mit 74 (8, 12) Punkten. — Ditzel 9016, geb. 24. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Ernst Götteroden, Götteroden. Angef. mit 65 (7, 8) Punkten. — Donatella 9017, geb. 27. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Job. Gerdes, Morgenland. Angef. mit 66 (7, 8) P. — Ditzel 9018, geb. 30. September 1926. B. M. 8517. Weibler: Heint. Reemer, Nordrabn. D. Angef. mit 69 (6, 8) Punkten. — Ditzel 9019, geb. 3. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Robert Selms, Götteroden. Angef. mit 61 (6, 11) Punkten. — Dorado 9020, geb. 14. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Fr. Schwabe, Augusthofen. Angef. mit 62 (6, 9) Punkten. — Dorffrieder 9021, geb. 1. November 1926. B. M. 8290. Weibler: Bernd. Cornelius, Götteroden. Angef. mit 63 (7, 9) Punkten. — Ditzel 9022, geb. 18. November 1926. B. M. 8290. Weibler: Götteroden. Angef. mit 66 (7, 8) Punkten. — Dingelstedt 9024, geb. 18. November 1926. B. M. 8290. Weibler: Ernst Seben, Götteroden. Angef. mit 64 (7, 7) Punkten. — Dars 9025, geb. 3. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: G. Siemer, Mje. Angef. mit 62 (6, 8) Punkten.

Der augenblickliche Stand der Kriegsschuldfrage.

Im Rahmen der in jedem Winter in der Aula des hiesigen Gymnasiums veranstalteten Auswörtergespräche sprach der Frankfurter Universitätsprofessor Dr. Künzler vor zahlreichen Zuhörern über „Entwicklung und Stand der Kriegsschuldfrage“. Der Redner, der als anerkannter Autorität auf dem Gebiete der Kriegsschuldfrage die Materie völlig beherrschte, zeichnete zunächst ein klares, anschauliches Bild der gesamten weltwirtschaftlichen Zusammenhänge, die zum Weltkriege geführt haben, um dann auf die Kriegsschuldfrage näher einzugehen. Während in Deutschland sich das allgemeine Volksempfinden, soweit es in der Revolution gefestigt worden war, von Anfang an gegen die erzwungene Anerkennung der Kriegsschuld im Artikel 231 des Versailler Vertrages aufbäumte, brachte das Ausland eine erheblich längere Zeit, um zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen. Ein befeuchteter Schritt hierzu waren neben der Deutung der deutschen und belgischen Archive die russischen und englischen Aktenpublikationen. Heute ist die Sachlage so, daß die völlig einseitige Festlegung der Schuldfrage im Versailler Vertrage durch die Ereignisse und durch objektive wissenschaftliche Feststellungen überholt ist und aus naheliegenden Gründen nur noch von französischen und einigen englischen Wissenschaftlern gestützt wird. Auch in Frankreich und England ist die Wahrheit auf dem Warste. Im übrigen ist heute bereits die ganze wissenschaftliche Welt mit vorwührenden Maßnahmen sich einig, in dem vernichtenden Urteil über den Schuldparagrafen des Versailler Vertrages.

Oldenburgische Weiermarische-Herdbruch-Gesellschaft e. V.

- Resultate der Bullenfrüngen am 24. und 25. Oktober.
- Ditzel 8993, geb. 25. Juli 1926. B. M. 8290. Weibler: Job. Höpken, Ueberhauseroden. Angef. mit 63 Punkten, darunter 8 für Abstammung und 10 für Milchleistung der Vorfahren. — Ditzel 8994, geb. 17. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Job. Höpken, Ueberhauseroden. Angef. mit 65 (8, 10) Punkten. — Ditzel 8995, geb. 19. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Job. Höpken, Ueberhauseroden. Angef. mit 66 (8, 9) P. — Ditzel 8996, geb. 14. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Aug. Höpken, Ueberhauseroden. Angef. mit 72 (8, 10) Punkten. — Ditzel 8997, geb. 27. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Wilm, Ueberhauseroden. Angef. mit 63 (6, 9) Punkten. — Donatus 8997, geb. 31. Mai 1926. B. M. 8290. Weibler: Wm. Wefer, Zongern. Angef. mit 62 (6, 10) Punkten. — Ditzel 8998, geb. 6. Juli 1926. B. M. 8290. Weibler: Wilm, Ueberhauseroden. Angef. mit 66 (7, 9) Punkten. — Dorado 8999, geb. 30. August 1926. B. M. 8290. Weibler: Fern. Paradies, Moorsee. Angef. mit 61 (6, 9) Punkten. — Dreifelder 9000, geb. 24. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Fern. Fraß, Heering. Angef. mit 66 (8, 10) Punkten. — Dollar 9001, geb. 28. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Götteroden. Angef. mit 70 (10, 12) Punkten. — Ditzel 9002, geb. 15. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Wilm Lampe, Ueberhauseroden. Angef. mit 64 (6, 9) Punkten. — Ditzel 9003, geb. 17. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Aug. Höpken, Ueberhauseroden. Angef. mit 69 (8, 11) Punkten. — Ditzel 9004, geb. 26. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Job. Engelhardt, Moorsee. Angef. mit 62 (7, 11) Punkten. — Ditzel 9005, geb. 6. November 1926. B. M. 8290. Weibler: Aug. Höpken, Moorsee. Angef. mit 64 (6, 9) Punkten. — Ditzel 9006, geb. 14. November 1926. B. M. 8290. Weibler: Aug. Höpken, Moorsee. Angef. mit

Resultate der Bullenfrüngen am 26. und 27. Oktober.

- Dollmann 9026, geb. 5. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Job. Höpken, Ueberhauseroden. Angef. mit 66 Punkten, darunter 7 Punkte für Abstammung und 10 Punkte für Milchleistung der Vorfahren. — Ditzel 9027, geb. 16. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Dr. Bartels, Ueberhauseroden. Angef. mit 62 (6, 8) Punkten. — Ditzel 9028, geb. 21. September 1926. B. M. 8290. Weibler: D. Hoffmann, Nordrabn. Angef. mit 63 (6, 8) Punkten. — Ditzel 9029, geb. 22. September 1926. B. M. 8290. Weibler: Friedr. Weizen, Ueberhauseroden. Angef. mit 62 (6, 9) Punkten. — Ditzel 9030, geb. 30. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Frau Vogel, Ueberhauseroden. Angef. mit 69 (6, 8) Punkten. — Ditzel 9031, geb. 30. November 1926. B. M. 8290. Weibler: Götteroden. Angef. mit 67 (6, 11) Punkten. — Ditzel 9032, geb. 15. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Fern. Höpken, Götteroden. Angef. mit 61 (6, 9) Punkten. — Ditzel 9033, geb. 20. Oktober 1926. B. M. 8290. Weibler: Wilm, Ueberhauseroden. Angef. mit 62 (6, 8) Punkten.

Im Schaufenster ausgestellt
Anstands-Lieferung:
50 Oberbetten
100 Kissen
Das Spezialhaus für Betten
Wäsche, Ausstauern

J.H. Böger

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verleger, Krefeld.
50. Fortsetzung. (Abdruck verboten.)

Wagitschoff führte Albert persönlich zum Krenn, der Regierungsbüro des Volkswirtschafts. Über erst nach Erledigung einer Unmenge Formalitäten wurden sie eingelassen. Albert schaute über die verschwenderische Pracht dieses Hofensaales. Ueberall noch die Eleganz der Jarzeit. Selbst in dem engen Vorzimmer, in dem er auf Wagitschoffs' Tischchen sitzen mußte. Es dauerte ziemlich lange. Inzwischen konnte er sich von dem Selbstgefühl der Zivilisierten ein Bild machen. Wie die Korridore, durch die sie gehen würden waren, von Rotgardisten bewacht. In so hatte sich die beiden Doppelportier mit aufgeschlagenen Augen. Nervöse Juden um den fest verschlossenen Mund. Die Finger im Spiel mit einem silbernen Messer. Bourgeoismanieren!

Aber der Mann hörte Wohnung ein. Albert verbeugte sich leicht.

„Sie haben eine Erfindung gemacht“, sprach er Albert in flüchtendem Deutsch, „eine Erfindung, wonach es möglich sein soll, auf dem Wege der Synthese durch tierische Bestandteile und Zusatz von chemischen Säuren einen Seidenfaden herzustellen, der nicht nur stärker und dauerhafter, sondern auch qualitativ besser sein soll, als der Faden der Seidenraupe. Zudem soll nach Ihrer Berechnung der Herstellungskosten sich auf ein Viertel des Preises der natürlichen Seide herabsetzen. Wir ich recht interessiert?“

Albert sah Wagitschoff verwirrt an. Der nickte ihm aufmunternd zu. Er schüttelte den Kopf. Die Zusammenhänge waren ihm im Augenblick noch nicht klar. Er kam hierher unter der Anklage eines zweifelhafte Mordes. Ohne darüber ein Wort zu verlieren, sprach der Mann über seine Erfindung, als wenn er bis in die kleinsten Einzelheiten mit derselben vertraut sei.

Ja so, Wagitschoff. Der hatte wohl geplaudert. Der hatte seinen Schilling interessant machen wollen. Albert suchte die günstige Situation auszunutzen. Und so unternahm er, endlich befreit von dem schweren Druck, der seit Monaten auf ihm lastete, leichten Herzens, getragen von den starken Flügeln der Phantasie, einen Zug in das Reich seiner Erfindung, malte wirtschaftliche Zukunftsmöglichkeiten enormer Ausmaße aus und schloß mit dem prophetischen Wort von der weltbeherrschenden Stellung, die Deutschland sich ganz sicher wieder zurückerlangen werde, trotz aller niedrigen Gegenarbeit der Weltmächte.

„Deutschland ist der erste Pionier der Weltkultur. Mein Erfolg ist ein feiner Schritt im Bereiche des dritten Frontal-Angriffes zur Hebung aller jener Geheimnisse auf technischem und chemischem Gebiete, die noch tief im Schoß der Zukunft ruhen. Wir werden sie haben, zum Segen des Vaterlandes.“

Der Mann hinter dem Schreibtische war aufgestanden. Interessiert trat er näher an Albert heran. Zu jedem seiner markigen Züge nicht er befragte.

„Sie haben in Deutschland nicht den grauenhaften Weg der Entwicklung von der Primitivität des arabischen Regimes bis zur äußersten Zinken, der Diktatur des Proletariats, zu durchlaufen brauchen, wie wir in Rußland, wobei als eines der kleinsten Uebel der Kapitalismus total zerfallen wurde. Zum Aufbau unseres Landes aber brauchen wir wieder Kapital. Nur dieses kann die Fabriken infandieren, die Produktion wieder aufnehmen und ihre Erzeugnisse mit geringem Nutzen zu verkaufen. Sie müssen in der Lage sein, längere Zeit Kredite zu gewähren, denn die Kaufkraft des Publikums steht auf dem allerniedrigsten Niveau. Diese wird sich erst erheben, wenn die Fabriken wieder arbeiten und reichliche Verdienstmöglichkeiten bieten. Also eine sich schließende Kette, deren Antriebe das Kapital ist. Kapital müssen wir schaffen, das vielverdiene, verhafte und abgehandelte Kapital. Denn ohne Kapital keine Arbeitsmöglichkeiten, und ohne diese keine Kaufkraft. Der Volkswirtschaft ist nicht so verborst, daß er an dieser Erkenntnis mit Schenkklappen vorübergeht. Kapital zu schaffen, ist für uns zur wichtigsten Forderung des Tages geworden. Wir sind aber, im Gegensatz zu den faulen Staatsordnungen verfallener Jahrhunderte, nicht so engstirnig, das Kapital nur im Geheimen zu rauben. Wir wollen es, wo sich uns eine Gelegenheit bietet, und geben sogar grundlegende Prinzipien des Volkswirtschafts auf.“

Er machte eine kurze Pause, dann fuhr er fort:

„Dies mußte ich Ihnen sagen, damit sich in dem Verhältnis zwischen Ihnen und uns keine schiefen Vorstellungen einschleichen. Also mit kurzen Worten: Sie sind des doppel-

ten Mordes angeklagt an zwei Leuten, die unter der Führung eines sowjet-russischen Generals in Asien im Dienste unserer Propaganda tätig waren. Das Volksgesicht hätte den Fall zu unteruchen und nach Lage des Rechts das Urteil zu fällen. Andererseits haben Sie durch Ihre grobhartige Erfindung das Mittel in Händen, fastunvermeidlich wirfen zu können, da Ihre Erfindung dem Anbauer eine Monopolstellung auf dem Seidenmarkt der Welt zu verschaffen vermag. Wenden wir ein Gesicht. Sie übertragen uns Ihr Monopol — natürlich unter guter Beteiligung — wir werden die Mordfrage gegen Sie unermüßlich niederlagern.“

Was wirkte um Albert im Kreise herum: Zimmer, Sessel, Schreibtisch, Bilder, Teppich, Wagitschoff und dieser Mann hier vor ihm. Eine tolle, wirbelnde Saag! Er mußte sich halten. Aber er suchte vergebens im Raum den feststehenden Punkt, an dem es möglich gewesen wäre.

Wagitschoff über ihm! Kopf oben und Beine zur Decke gestreckt. So fürzte er sich grinsend auf ihn: „Was, Brüderchen, habe ich das nicht fein gemacht? Und der Ihnen das bietet, ist der Genosse Leschawa, Volkskommissar und Präsident der Kommission für den Handel. Schlagen Sie ein, die Sache ist gemacht.“

„Dünne für beide Teile“, sagte Leschawa.

Albert hielt Wagitschoff am Arme gefaßt. Er hielt sich an ihm und Wagitschoff wurde von ihm gehalten. So fand er mit dem Gleichmaß der Dinge um sich seine innere Ruhe zurück. Diese Volkswirtschaft waren großartige Geschäftskente, das mußte ihnen der Weid lassen.

„Auf ihr Angebot einzugehen, ist mir unmöglich, und das er endlich zur Antwort. „Um die Erfindung und den daraus resultierenden Nutzen meinem verarmten Vaterland zu erhalten, habe ich ein phantastisches Angebot ausgeschrieben. Ich habe alle Gefahren einer Furcht durch Zentralisten ohne jede Hilfsmittel auf mich genommen. Hier, auf dem Boden der Zivilisation, verlange ich mein Recht. Ich bin unschuldig an dem Tod der beiden Männer.“

„Ich sehe keinen Zweifel in Ihre Worte“, antwortete Leschawa, „nach Lage der Sache dürfte es Ihnen aber schwer fallen, Ihre Intention zu bewahren.“

„Ich habe Ja gesagt“, gab Albert zur Antwort.

Leschawa nickte mit dem Schultern. „Die für das Volksgesicht wenig von Bedeutung sind.“

„Ja, aber“, rief Albert ganz verzweifelt, „wie vertritt sich das mit Ihren Prinzipien, die Recht und Freiheit für alle gleichberechtigt als oberstes Gesetz proklamieren? Ich verlange nichts als Recht, Recht, Recht.“

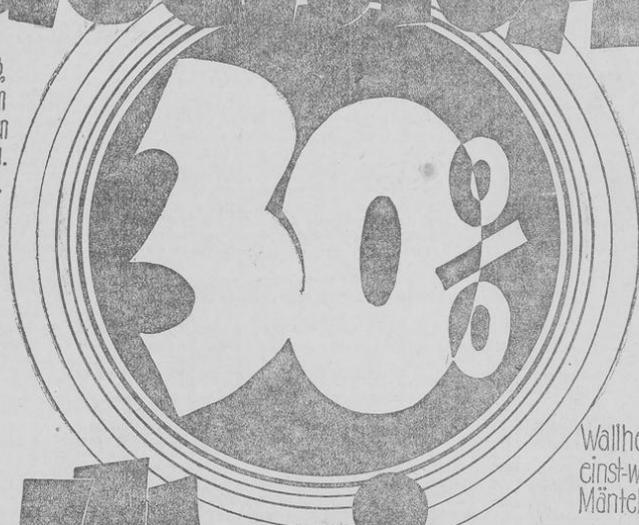
Leschawa ging ein paar mal mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er vor Albert stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf Kleiderstoffe!

Beginn: Montag den 31. Okt.

Meine gesamte Spezial-Abteilung soll restlos ausverkauft werden. Um schnelle Räumung zu ermöglichen Preiserabsetzung auf Kleider- u. Seiden-Stoffe bis zu



Wallheimer

Oldenburg i.O.

Wallheimer wird wie einst wieder das größte Mäntel-Spezial-Haus!!

Autoruf 770
 Überführungswagen Verstorbenen
Autoruf 770
 Auto-Reparaturen
Fernruf 770 2580
Autohaus Harndierks

Scheepshonw Kundig
 Bureau „Der Norden“
 Loopendreef 16
 Groningen Holland
 Fernsprecher 3967
 Neubauten in jedem Modell u. jeder Größe in feiner Ausführung. An- und Verkauf aller Art Schiffe. Wir haben zu verkaufen Motorboote von 20-500 Tonnen, Schoppers mit und ohne Klasse von 80-250 Tonnen, Yachten mit und ohne Klasse von 25-160 Tonnen. Auskunft wird gerne erteilt.

Suche Häuser
 für Kapitalträchtige Resettanten.
 E. Helmuth, Kufentorator,
 Bernstraße 17 a. — Fernruf 536.

Autoruf 1812

Kegelklub Ipwege
 Sonntag, den 30. Oktober:
Ball
 Hieran laden freundlich ein
 Der Vorstand, Ebr. Ritter.

Feines Leinen und Leinenbatist für Taschentücher
Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8

1a Winterkartoffeln hierlag gelöst, Ambulante
 n. Sandboden, morgen, Sonntagabend, am Tagpreis
 Lieferung auch frei Haus
Zfr. 4.80 Mk. Kohlmann & Co., Tel. 1701

Kaffeehaus Reil, Nadorst
 RUF 2225
 Sonntag:
Gesellschaftstanz
 Hauskapelle: Klavier, Geige, Cello

Reckemeyer Donnerschwee
 beliebter Aufenthalt für Familien
Sonntag: Tanzkränzchen

Wechloy, Zum Drögen Hasen
 Sonntag
Damenball
 Hierzu laden freundlich ein S. Küster

Gesangverein „Lyra“ Osternburg
 Am Sonntag, dem 30. Oktober:
Großer Ball
 bei H. Bahlentamp, Ohmstedt
 Eintritt 30 s — Tanz 1 Mk.
 Es laden ein
 Der Vorstand, S. Bahlentamp.

Biochemischer Verein Hölle
 Am Freitag, dem 4. Nov., abends 6 Uhr,
 in Oberhausen „Hotel zur Krone“
Vortrags-Abend
 Redner: Herr Ferd. Bergin, Biologe
 Auch Nichtmitglieder und Angehörige sind herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Wardenburger Turn-Verein
 Am Sonntag, dem 6. November:
-BALL-
 Erstklassige Musik
 Es laden ein
 Hermann Schüller, Der Turnrat.
Loyerberg
 Sonntag, den 6. November:
Großer Ball
 wozu freundlich einladen
 Joh. Lüthen & Sohn.

Nadorster Hof
 Telefon 2126
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
 Jazzkapelle Ossiseppi
 1/2stünd. Autoverbindung bis Schluß
 Hierzu laden freundlich ein
 Dirr. Zauken

Altenburas schönstes Ausflugslokal
 (Circular image of a landscape with a building and trees)

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen**
 Postautoverbindung ab Markt 5, 6 u. 7 Uhr.

Eitzhorner Krug
 Sonntag:
Tanzkränzchen
 Hierzu laden freundlich ein
 Fr. Söhrenberg

Jugerverbindung: 3.16, 7.18 ab Oldenburg
 6.23, 9.23 Uhr ab Eßhorn
 Autoverbindung ab Eßhorn 11.30 Uhr